32. Jahrgang. Freitag, 25. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17956.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Die Antisklavereifrage in Ostafrika.

Am 21. September d. J. erließ der Sultan von Zanzibar die wichtige Erklärung, daß vom 1. November 1889 an alle Sklaven, welche in seinen Machtbereich eingeführt würden, frei sein sollen, und am Montag ist aus Zanzibar die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der Sultan bereit sei, zu der Conferenz wegen Vereinbarung eines Vertrages behufs Unterdrückung des Sklavenhandels einen Vertreter zu entsenden. Damit ist allerdings in der Lösung der Antisklavereifrage in Ostafrika ein großer Schritt vorwärts gethan. Fassen aber die Regierungen, welche in jenen Gebieten interessirt sind, wirklich die Pflicht, den Sklavenhandel zu steuern, ernst auf, dann müssen sie noch einen Schritt weiter gehen und das Uebel an der Wurzel anfassen, die Sklaverei als gesetzliche Einrichtung entweder auf seinem ganzen Gebiet oder wenigstens auf seinen Inseln aufzuheben. Daß es möglich ist, dies Ziel zu erreichen, steht nach dem steten Zurückweichen der Araber in der Frage der Sklaverei wohl außer Zweifel. Wir erinnern nur daran, daß der Sultan von Zanzibar bereits in den siebziger Jahren den Transport der Sklaven zur See verboten hat und daß aus dem Jahre 1876 noch eine Proclamation von Said Bargasch existirt, durch die seine Gouverneure an der Küste Ostafrikas angewiesen wurden, alle Neger, welche von Sklaven-Karawanen dorthin geführt würden, zu confisciren. Dieser letztere Befehl blieb aber, da die Araber ihn als einen rechtswidrigen ansahen, ein todter Buchstabe; wir führen ihn auch nur an, um zu zeigen, daß die Araber schon früher bereit waren, Concessionen zu machen, wenn es nicht anders ging.

Die Aufhebung der Gesetzmäßigkeit der Sklaverei müßte allerdings die Frage schon gelöst finden, was mit den befreiten Sklaven oder denen, welche aus dem Dienstverhältniß ihrer früheren Herren treten, begonnen werden soll. Denn es ist ausgeschlossen, daß die Fehler sich wiederholen können, welche aus Anlaß der Unterbringung durch die Blokade befreiter Sklaven zu den bedauerlichen Katastrophen von Pugu und Dar-es-Salaam führten. Es bietet sich hier für die Regierungen und Antisklavereivereine ein weites Feld nutzbringender Thätigkeit.

Die Engländer haben die befreiten Sklaven, welche sich in Zanzibar fortbringen konnten, dort gelassen, aber auch nach Verwendungsorten gesucht, welche wir uns in mancher Beziehung zum Muster nehmen können. Am glücklichsten fuhren sie mit dem Transport der befreiten Sklaven nach der von der Sierra Leone-Company, den früheren St. Georges-Company, gegründeten Colonie Freetown, die heute unter dem Namen Sierra Leone eine aufstrebende Colonie geworden ist, was die Handelsthätigkeit und die allgemeine Bildung ihrer Einwohner betrifft.

Gegen die Verschiffung der befreiten Sklaven ließe sich, wenn sie wirklich einem besseren Schicksal entgegengeführt würden, an und für sich wenig einwenden, da die Elenden ja doch, sofern sie aus dem Innern kommen, keine Bande mehr mit der Heimath verknüpfen. Nur liegt die Gefahr zu nahe, daß die Araber den schon oben erwähnten Einwurf, wir setzten bei der Behandlung der Sklavereifrage unser eigenes Interesse über das allgemeine humanitäre, dann erst recht erheben würden, um die Neger selbst vor ihrer Befreiung bange zu machen. Mit allerlei Sophismen haben sich die Portugiesen und neuerdings selbst der Congostaat, gegen die die erwähnten Anklagen erhoben werden, über diese hinwegzusetzen versucht, wenn sie wegen der „Colonіales“ angegriffen wurden. Dieselben, aus Angola, Benguela und Mossamedes stammend, werden besonders für St. Thomé und Fernando Po als gute Arbeiter gesucht. Der Anwerbeplatz, um nicht zu sagen Sklavenhandelsplatz, ist hauptsächlich Benguela. Der Werber zahlt für einen kräftigen stattlichen Sklaven durchschnittlich 250 Frcs. für eine mehrjährige Arbeitsdauer.

Auf andere Versuche, die von der Mission gemacht worden sind, für die befreiten Sklaven zu sorgen, wollen wir hier nicht näher eingehen. Sie sind entweder mißglückt, oder die betreffende Colonie, wie die von der Church-Missionary-Society gegründete Colonie Freetown bei Mombas, hält sich nur mit großer Mühe. Immerhin aber können wir, wie schon bemerkt, aus den verschiedenen Verwendungsarten der Engländer für uns viel lernen, und der demnächst erscheinende zweite Band des „Colonialen Jahrbuches“ bringt höchst beachtenswerthe Vorschläge, wie wir die humanitären Bestrebungen zur Befreiung der Sklaven mit colonialpolitischem Interesse verbinden können, ohne jenen Vorwurf der Selbstsucht auf uns zu laden.

Nehmen wir an, daß bei Dar-es-Salaam, welches nach wiederhergestellter Ruhe wegen seines günstigen Hafens trotz seiner ungesunden Lage vielleicht vor Bagamoyo einen Vorsprung gewinnen wird, ein Centrum für die Antisklaverei-Bestrebungen geschaffen würde. Nach wie vor bietet Pugu, welches etwa 22 Kilom. hinter Dar-es-Salaam an der Mackinnonstraße liegt, die eine Verbindung mit dem Nyassa-See schaffen sollte, aber in Folge der kolossalen Kosten nur zum kleinsten Theil vollendet ist und heute nur eine Spur darstellt, einen günstigen Platz für eine solche Ansiedelung. Es liegt auf einem etwa 700 Fuß ansteigenden Hügelzug, welcher bedeutend gesünder ist als die Küsten-Tiefebene und wohin die in Dar-es-Salaam gelandeten Sklaven leicht geschafft werden können. Die Colonie wäre so anzulegen, daß die befreiten Sklaven, nach ihren Stämmen oder nach Sprache und Sitte eingetheilt, in kleinen Dörfern auf den verschiedenen Plateaus in der Nähe Wohnsitze finden, um Streitigkeiten unter ihnen zu vermeiden. Da die Eingeborenen überall Ackerbauer sind, so ist ihnen fruchtbarer Acker und Weideland anzuweisen, ohne aber Besitztitel zu geben, da ja bei den Afrikanern Grund und Boden Collectivbesitz ist. Auf jede Familie ist etwa ein Hectar bebaubares Land und eben so viel Weideland zu rechnen. Von Wichtigkeit ist es, den Hausbau gleich von Anfang an zu regeln; als passendstes Haus empfiehlt sich das runde mit spitzem Dach, zu dessen Aufführung überall genügend langes Holz vorhanden ist. Der Ackerbau wird natürlich in einfach afrikanischer Weise zu betreiben sein, da der Neger sehr conservativ ist, aber es wird nothwendig sein, ihn auf den Anbau solcher Producte hinzuweisen, welche auf dem Weltmarkt Bedeutung haben, wie Sesam, Arachis, Mais u. s. w. Zur Einführung in ihre Thätigkeit wären die befreiten Sklaven mit der nöthigen Nahrung und Werkzeugen zur Feldbestellung zu versehen. Ferner muß den Negern Gelegenheit zum Handel gegeben werden, an dem ihr Herz hängt, wenn auch eine zu große Handelsentwickelung, wie in Sierra Leone, wo dieselbe die Agricultur direct schädigt, vermieden werden muß. Zum Schutze der Ansiedler wäre ein Fort mit einer etwa 60 Mann starken Besatzung in Pugu zu erbauen und dasselbe mit der Bezirkshauptstation Dar-es-Salaam durch Telegraphen zu verbinden. Die Spitze der Verwaltung müßte in einem Commissar mit eigentlicher Regierungsgewalt gipfeln, dem die Häuptlinge oder Anführer der einzelnen Sippen unterständen. Das Häuptlingssystem ist bis zu einem gewissen Grade beizubehalten, da den Afrikanern das patriarchalische und monarchische Princip in Fleisch und Blut übergegangen ist. In einer ähnlichen Weise könnte eine Station auch hinter Bagamoyo, im Kilimandscharo-Gebiet oder hinter Tanga geschaffen werden.

Es ist klar, daß durch die Anlage einer solchen Colonie nicht nur allgemein humanitäre Interessen gefördert werden würden; auch unsere Colonialpolitik dürfte direct einen großen Nutzen haben. Die colonialpolitischen Vortheile, welche daraus entspringen möchten, sind etwa folgende;

a) Stärkung des Negerelements gegen die Araber; (in Freetown sind Tausende von Schwarzen die Parteigänger Englands geworden); b) Stützpunkt, welchen wir in der Bevölkerung in dieser Colonie, deren Interesse mit dem unsrigen aufs engste verwachsen sein muß, gegen den muhamedanischen Einfluß gewinnen; c) Möglichkeit, den ganzen Karawanenhandel in Pugu und Dar-es-Salaam zu concentriren; d) Möglichkeit, die sich dem deutschen Colonisten böte, durch die größere Leichtigkeit der Arbeiterbeschaffung den Kopal- und Kautschuck-Reichthum des Landes auszubeuten, Kaffee- und andere Plantagen anzulegen, und zwar in einem, wenn auch nicht fieberfreien, doch gesundheitlich bedeutend günstigeren Lande, als es die Küste ist; e) Möglichkeit, von dieser Anlage ausgehend eine Etappenstraße nach dem Innern zur Sicherung der Karawanenwege zu schaffen.

Die Durchführung dieser Bestrebungen wird viel Mühe kosten, aber es ist nothwendig, daß sie angebahnt werden, da eine Nation nur dann einen festen Halt in einem tropischen Lande gewinnt, wenn es die Bevölkerung gewinnt. Das ist die wahre Colonisation!

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Okt. Der Kaiser hat denjenigen norwegischen Telegraphenbeamten, die während seiner Lofotenreise besonders stramme Arbeit verrichten mußten, die Summe von 1000 Kronen zum Geschenk gemacht, worüber in den nordischen Beamtenkreisen die herzlichste Freude herrscht.

* **[Kaiserreise.]** Es steht fest, daß der Kaiser gelegentlich seines Besuches am Darmstädter Hof Worms besuchen wird, um einer Aufführung des Herrig'schen Volksschauspiels beizuwohnen. Der Tag ist allerdings noch unbestimmt. Wenn es geht, wird die Eröffnung des Festspielhauses bis zum Besuche des Kaisers verschoben werden.

* **[Rückweg des Kaisers aus Konstantinopel.]** Nach einer Meldung aus Szegedin sollen die ungarischen Staatsbahnen in Kenntniß gesetzt worden sein, daß die Rückreise des Kaisers Wilhelm aus Konstantinopel mit einem Separatzuge am 8. November über Semlin und Pest erfolgen werde. — Die Behauptung einiger Blätter, Kaiser Wilhelm werde bei der Rückfahrt über Ungarn eine Begegnung mit Kaiser Franz Josef haben, wird in Wien, wie man der „Voss. Ztg.“ von dort meldet, ganz entschieden bezweifelt.

♔ **Berlin**, 24. Oktober. Die erste Berathung des **neuen Socialistengesetzes** im Reichstage ist, da am Montage zunächst der Etat an die Reihe kommt, frühestens Ende der nächsten Woche oder Anfang der übernächsten zu erwarten. Aus dem Umstande, daß die Thronrede von einer Verständigung über diese Vorlage spricht, ist hie und da der Schluß gezogen worden, daß der neue Entwurf weitgehende Verschärfungen im Vergleich zu dem bestehenden Gesetze in Vorschlag bringe. Diese Annahme dürfte sich indessen als irrig erweisen. Soweit wir hören, bewegt sich die Vorlage im wesentlichen auf dem bisherigen Boden, insoweit die materiellen Bestimmungen in Betracht kommen, womit natürlich eine anderweitige Gestaltung der Beschwerdeinstanzen nicht ausgeschlossen ist.

* **[Die bekannte Angelegenheit des Pastors Witte gegen den Hofprediger Stöcker]**, von welcher man lange nichts gehört hat, geht weiter. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, hat Pastor Witte gegen den Hofprediger Stöcker eine Klage angestrengt, in welcher am 30. Oktober in Moabit Termin ansteht. Dem Vernehmen nach dreht es sich dabei um jenen Brief, welchen Hofprediger Stöcker in einer Wahlangelegenheit an Witte gerichtet und den er nachher als nur in der Phantasie Wittes existirend bezeichnet hatte.

* **[Zur Enthüllung des Joachim-Denkmals in Berlin.]** In Vertretung des Kaisers wird Prinz Leopold von Preußen am 1. November der Enthüllung des Joachim-Denkmals beiwohnen. Die Arbeiten zur Aufstellung des Monuments haben am Montag begonnen. Das Denkmal kostet 60 000 Mk. Hierzu haben die Provinz Brandenburg 10 000 Mk., die Stadt Berlin gleichfalls 10 000 Mk. und andere Städte und Kreise der Provinz je nach ihren Verhältnissen beigetragen.

* **[Prozeß Harmening.]** Der in der Presse vielgenannte Prozeß Harmening wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg-Gotha in der Harmening'schen Schrift „Wer da?“ wird nunmehr garnicht zum Austrag kommen. Wie nämlich die „Magdeburgische Zeitung“ von sehr glaubwürdiger Seite hört, hat der Herzog in Folge einer Erklärung des Dr. Harmening die **Zurückziehung der Klage** befohlen. — Das ist eigentlich recht schade!

* **[Die „Kreuzzeitung“]** fährt fort, **gegen das Cartell** durch Zuschriften aus conservativen Kreisen anzukämpfen. Gestern brachte sie eine Zuschrift aus Hamm-Soest, welche die Vorwürfe wiederholt wegen der Preisgabe des conservativen Abgeordneten Krug v. Nidda im Jahre 1887 durch die Nationalliberalen. Das Cartell werde von den Mittelparteien nur so lange respectirt, als es ihnen angebracht erscheint. Ein solches Cartell aber habe keinen Sinn, und kein Conservativer, der die Ehre seiner Partei hochhält, dürfe sich dann fürder an demselben betheiligen. — Heute folgt eine Zuschrift von ähnlicher Tendenz „aus Mitteldeutschland“, in der es u. a. heißt:

Es ist uns nicht möglich, in das nationalliberale Lager überzugehen und uns ein- für allemal zu verpflichten, in allen Dingen gemeinsame Sache mit den Nationalliberalen zu machen. Eine solche Verbindung würde ja ein politischer Selbstmord sein, eine schnöde Verleugnung der anerkannten Wahrheit, ein treuloses Verlassen des Grundes, auf dem wir stehen und auf dem allein wir bauen können. Ob gemeinsame Action möglich ist, das muß von Fall zu Fall beurtheilt werden. Eine principlose Mittelpartei, die nur von der Opportunität sich leiten läßt, oder auf den Wink der gerade leitenden Gewalten wartet, um danach ihre Stellung zu nehmen, hat keinen Werth für Staat und Volk. . . . . . Wir sind es unserem Vaterlande schuldig, vor falschen Wegen zu warnen und auf die rechten hinzuweisen. Wird unsere Stimme überhört, geht man über uns hinweg, ohne unser Votum zu beachten, so müssen wir uns bescheiden. Wir haben eben dann doch das Unsere gethan und haben die Treue bewahrt. Fahnenflucht dünkt es uns, wenn wir nicht mannhaft eintreten wollten, weil augenblicklich der Welt Ungunst uns trifft.

„Wir bewundern“, heißt es zum Schlusse, „den hohen, edlen Royalismus, der manchen Kämpfer veranlaßt, jetzt das Schwert in die Scheide zu stecken und aus den Reihen der Streitenden auszutreten; aber wir zweifeln nicht, daß die Stunde nicht ferne ist, wo die alten bewährten Kämpfer wieder frisch eintreten in den Streit.“

* **[England und die Doppelwährung.]** Den Freunden der Doppelwährung erklärt die „Times“ heute, daß alle ihre Argumente zu Gunsten der Doppelwährung die Männer, mit denen sie in zukünftigen Discussionen zu rechnen haben, hinsichtlich zweier Punkte nicht befriedigt haben, nämlich daß ihr Project vom geschäftlichen Gesichtspunkt praktisch ist, und wenn es dies wäre, daß es sich der Mühe verlohnt, es auszuführen. Aber selbst wenn die Bimetallisten die Welt überzeugt hätten, daß ihr Plan für das all-

---

22)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht, ob ich noch die Ehre habe, von Ihnen wiedererkannt zu werden, mein Fräulein?“ redete Helling die jüngere der beiden Damen an.

Paula stutzte gleichfalls, ward roth, lächelte verlegen, heuchelte ganz kurz, den Herrn nicht zu kennen, und rief dann plötzlich, mit einer gewissen naiven Freudigkeit:

„Ach so, von der Reise her? Ich hätte Sie wirklich nicht erkannt —“

„Gnädiges Fräulein sind also noch hier?“ stotterte Helling verlegen. „Ich dachte, Sie wären schon längst wieder in — wo war es doch?“

Er heuchelte, sich nicht mehr zu erinnern, daß es Pöslin war.

„Ach ja, Pöslin! Nun, wie gefällt Ihnen Berlin? Famos, wie?“

„Himmlisch!“ rief Paula.

Herr v. Helling richtete einen fragenden Blick auf die Mischka: wer ist denn das? I, das ist die Briefschreiberin! Wie süß sie grinsen kann.

„Darf ich bitten, mein Fräulein, mich der Dame vorzustellen — Helling mein Name!“

Und er zog den Hut mit einer Verbeugung. Noch ehe Paula die Ceremonie vorgenommen, rief schon die Schauspielerin in ihrer dreisten Art:

„Mein Name ist Mischka. Freue mich sehr, Herr Baron . . .“

Paula überfiel plötzlich der Verdacht, daß der Zufall dieses Wiedersehens einfach eine Verabredung zwischen jenem und der Mischka sein könnte. Diese hatte so darauf bestanden, daß Paula gerade heute mit ihr den Zoologischen Garten besuchte. Natürlich war es abgekartetes Spiel! Und eine leise Entrüstung stieg in ihr auf. O, sie wollte sich nicht von alten Jungfern wie die Mischka verkuppeln lassen!

Bei einer Bewegung von Hellings Hand sah sie dann den Brillanten blitzen und ihr ward seltsam schwül. Wie hatte der ungeheuerliche, funkelnde Stein sie damals im Coupee hypnotisirt und völlig berauscht! O, damals war sie ein unerfahrenes pommersches Gänschen! Jetzt läßt sie sich nicht mehr durch einen Diamantsplitter außer Fassung bringen.

Die Damen wollten in den Zoologischen Garten? Ob er, Helling, sie dahin begleiten dürfte? — O, sehr gern! — Ein herrlicher Sommertag! — O, ein wunderschöner Tag! — Ob das gnädige Fräulein noch lange in Berlin bliebe? — Das sei unbestimmt u. s. w. u. s. w. Helling wunderte sich selbst über die Leichtigkeit seiner Conversation. Wetter, sie war noch schöner als damals! das duftige Kostüm kleidete sie zum Entzücken. Und die Mischka merkte wohl dies Entzücken, es stand fest bei ihr, sie würde ihre beiden Opfer nicht loslassen!

„Was für prächtige Hunde, Herr v. Helling!“ rief Paula nach einer kleinen Verlegenheitsstille.

Die beiden Thiere verstanden das Lob und hoben die Köpfe mit einem leisen bewillkommenden Ton zu Paulas Gestalt empor.

„Lieben Sie Hunde, Fräulein?“

„O ja, sehr!“

Sie dachte an ihr bescheidenes struppiges Pintscherchen daheim in Pöslin — nun ja, den liebte sie doch!

„Ich habe noch andere, lauter Prachtexemplare.“

„Ei —“ sagte Paula.

„Sie sollen ja eine so sehr schöne Villa bauen — in der Rauchstraße, nicht?“ fragte die Mischka.

Helling nickte. „Der Plan ist nicht mein Verdienst.“

Ja, aber woher weiß sie denn von seiner Villa? Plötzlich kam ihm ein kühner Gedanke:

„Ich weiß nicht, ob die Damen soviel Zeit hätten, die Rauchstraße ist ganz nahe bei —“

„O, Ihre Villa zu sehen!“ Die Mischka war ganz Flamme.

„Wegen der Gemälde von Meyerheim —“ stotterte Helling; der Athem versagte ihm etwas.

„Meyerheim — o der!“ sagte Paula. Sie erinnerte sich von den Galeriefahrten her, die sie mit Ammon zusammen gemacht.

„Auch besitze ich nicht weniger als zwei Begas!“ Helling wollte alles aufbieten, um die Damen zur Besichtigung seiner Villa anzulocken.

„O, die müssen wir sehen!“ rief die Mischka außer sich vor Begeisterung. Sie hatte keine Ahnung, wer Begas war.

„Ist nicht der Schiller auf dem Gendarmenmarkt von Begas?“ fragte Paula.

„Jawohl, ganz derselbe, ja, jawohl!“ bestätigte Helling. Sein Stammlokal befand sich zwar auf dem Gendarmenmarkt, aber er hatte noch nie die Neugierde empfunden, zu fragen, von wem die „Hungerleidergestalt“ Schillers gefertigt wäre.

Also man schlenderte weiter unter ähnlichem Gespräch. An der einen Ecke warf die Mischka einen Blick auf das Straßenschild und beeilte sich dann, ihren beiden Opfern voran, die eifrig plauderten und nichts zu merken schienen, in diese wichtige Straße einzubiegen. Bald stand man vor einem Gitterthor von reich geblümtem Schmiedeeisen, an dessen Laternenpfeilern ein vergoldetes Monogramm mit einer siebenzackigen Krone in der Sonne gleißte.

„Hier!“ sagte Helling, leicht den Hut lüftend.

„O, das ist doch nicht die Villa?“ fragte die Mischka mit verwunderten Heucheln. „Wie sind wir denn hierher gekommen?“

„Wundervoll!“ stieß Paula aus. Und der Ruf war keine Heuchelei. Das überaus schmucke und elegante Bauwerk war jetzt völlig vollendet, nur der inneren Einrichtung fehlte noch einiges; von hier außen machte es mit seinen Gardinen einen bewohnten Eindruck. Der Garten stand in seinem herrlichsten Flor, die Beete voll der blühenden Pracht, die goldig-gelben Kieswege auf das sauberste geharkt, ein Springbrunnen plätscherte zutraulich, und auf dem Smaragd der größeren Rasenfläche säuselte die selbstthätige Bewässerungsvorrichtung, in deren Staubregen die Sonne Regenbogenfarben schillern ließ. Alles neu, glänzend und geputzt, vom allem das Beste und Gediegendste, selbst das saftige Baumgrün schien aus einer renommirten Fabrik hervorgegangen. Paula hatte dergleichen nie gesehen.

„Wundervoll! Entzückend! Nein, diese Rosenpracht!“

„Ich darf mir wohl erlauben, den Damen einige zu pflücken?“ beeilte sich Helling zu sagen.

Der Gärtner, der im Hintergrunde arbeitete, kam herbei, um zu öffnen. Man machte einen kurzen Rundgang durch den Garten, blieb mit Rufen des Staunens und des Entzückens vor einzelnen Blumengruppen stehen und ließ sich von Helling mit den seltensten Exemplaren des Rosenflores überhäufen. Schließlich stand man vor dem Portal des Hauses; es war selbstverständlich, daß man auch das Innere bewundern wollte.

Die hohe und weite Treppenhalle steigerte noch den Eindruck des Feenhaften. Die Abendsonne, durch die bunten Scheiben der Bogenfenster gedämpft, übergoß den Raum mit einem bräunlich-goldenen Licht, bunte Farben flimmerten auf dem weißen Marmor der Treppe, alles still und feierlich wie in einem Fürstenschloß, das in Abwesenheit des Besitzers von Neugierigen besucht wird. Nur von dem Treppenpodest her das geheimnißvolle Geflüster der Fontaine. Der Portier wollte sich mit einer Meldung nahen, wurde aber von Helling abgewinkt. Man stand wie in stummer Andacht.

Da brach die Mischka ungeduldig das Schweigen:

gemeine Wohl förderlich sein würde, müssen sie einen Schritt weiter gehen und die Engländer überzeugen, daß ihr Land dadurch gewinnen würde. Amerika mag es passen, ein Project zu adoptiren, das den Werth des Silbers um 20—50 Proc. steigern würde. Aber daraus folge nicht, daß England durch den Wechsel gewinnt. Die „Times" fährt dann fort:

„Wir werden wahrscheinlich nicht zur Doppelwährung gelangen, aber wir können etwas besseres erhalten als wir haben. Goschen hat Hoffnungen gemacht, daß er etwas im nächsten Jahre thun werde. Aber sind die Bimetallisten sicher, daß sie so sehr in der Schwinge des Fortschrittes sind, als sie annehmen? Sind sie gewiß, daß die Münzreform der Zukunft nicht in einer Richtung liegt, die gänzlich verschieden von der ist, welcher sie sich zuwenden? Sie und alle, die die Frage berühren, werden gut thun, von der Annahme auszugehen, daß die Doppelwährung hier geringe Fortschritte gemacht hat und daß die Phalanx der Gebildeten, mit einigen erlauchten Ausnahmen, dagegen ist. Die Personen, auf welche die Engländer hinsichtlich Aufklärung und Anleitung in dieser Frage blicken, sind noch feste Anhänger des **Monometallismus.**"

Das ist wieder einmal ein arger Strich durch die Hoffnungen und Entwürfe der deutschen Bimetallisten. Man hat in diesen Kreisen sich immer Rechnung darauf gemacht, daß in England die bimetallistische Propagande Fortschritte machen würde, und nun ist noch immer nichts erhebliches daraus geworden. Ohne England aber auf diesem Gebiete vorgehen und Deutschland das Silber auf-octroyren zu wollen, daran denkt selbst unter unseren Bimetallisten nur selten einer.

* [**Wieder eine neue Granate.**] Wie ein Pariser Blatt berichtet, soll in der Pulverfabrik von Seoran-Livry vor einigen Tagen in Gegenwart von Vertretern des Kriegsministers ein Versuch mit einem sonderbaren neuen Geschoß, einer „Sirenen-Granate" stattgefunden haben. „Sirenen" nennt man die an Bord von Schiffen angewandten Dampf-Nebelhörner, die einen Laut hervorbringen, der weithin vernehmbar dem furchtbaren Brüllen eines Stieres gleicht, das allerdings, wenn man seinen Ursprung nicht kennt, geeignet wäre, den größten Schrecken einzujagen. Zwei Ingenieure scheinen nun auf die Idee gekommen zu sein, an Granaten solche Sirenenvorrichtungen anzubringen, welche die Geschwindigkeit und Durchschlagsfähigkeit der Granaten in keiner Weise beeinträchtigen, zugleich einen fürchterlichen Lärm verursachen. Die Geschichte sieht etwas wie ein Aprilscherz aus, doch wäre sonst der Gedanke garnicht so dumm, da ein solches fremdartiges, Mark und Hirn erschütterndes Geräusch allerdings eine Wirkung auf die Truppen vielleicht kaum verfehlen würde.

* [**Roheisenproduction.**] Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat September 1889 auf 373 185 Tonnen, darunter 173 367 To. Puddelroheisen und Spiegeleisen, 30 162 To. Bessemerroheisen, 120 552 To. Thomasroheisen und 49 104 To. Gießereiroheisen. Die Production im September 1888 betrug 353 812 To., im August 1889 378 500 To. Vom 1. Januar bis 30. September 1889 wurden producirt 3 215 528 To. gegen 3 168 641 To. im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

* [**An- und Abfuhr der Eisenbahn-Stückgüter.**] Mit Bezug auf die f. 3. auch von uns ausführlich besprochene Mittheilung über die im „Archiv für Eisenbahnwesen" angeregte bahnseitige Uebernahme der Ab- und Anfuhr der Eisenbahn-Stückgüter in den großen Städten wird die „Z. d. V. d. E." darauf aufmerksam gemacht, daß nicht allein in Elberfeld eine bahnseitige Abfuhr sämmtlicher Stückgüter mit Erfolg eingeführt ist, sondern auch auf einigen Stationen der badischen Staatsbahnen ähnliche Einrichtungen bestehen und sich dort bewährt haben. So werden z. B. in Baden-Baden alle Stückgüter durch einen bahnseitig bestellten Unternehmer abgefahren, in Mannheim die sämmtlichen Eilstückgüter. In Heidelberg wird Selbstabholung der Stückgüter nur unter Benutzung eigenen Fuhrwerkes gestattet. In den Verträgen mit den Fuhrunternehmern der badischen Staatsbahnen ist ausdrücklich vorgesehen, daß dieselben keinerlei Speditionsgeschäfte betreiben dürfen.

Oesterreich-Ungarn.

Laibach, 23. Oktbr. Wegen Verdachtes einer gesetzwidrigen religiösen Agitation in Podraga ist eine Gerichtscommission dorthin abgegangen, welche den Agitator Joan Bozic verhaftete und dem Bezirksgerichte einlieferte. (W. T.)

England.

London, 23. Oktober. Das Blatt „Truth" versichert, daß der **Gesundheitszustand des Prinzen von Wales** andauernd schwere Besorgnisse erregt, und daß seine jetzige Reise nach Athen gegen den Rath der Aerzte unternommen sei, welche von den unvermeidlichen Anstrengungen schlimme Folgen befürchten.

Southport, 23. Oktober. In einer heute hier abgehaltenen **liberalen Versammlung** hielt **Gladstone eine Rede**. Die auswärtigen Angelegenheiten kurz berührend, erwähnte der Redner die neulichen Gerüchte über ernste Mißwirthschaft in Kreta und Armenien und bemerkte dabei, es sei zu befürchten, daß die unausgesetzt schlechte Regierung der Türkei eine beständige Drohung für Europa werde. Bezüglich der inneren Angelegenheiten sei es ihm unmöglich, den Plan der zukünftigen liberalen Politik darzulegen. Das Programm der liberalen Partei sei aber in den Hauptsachen schon bekannt. Die irische Frage überwiege immer noch alle anderen. Die jüngsten Wahlresultate seien für die liberale Partei sehr ermuthigend und enthielten zugleich eine Warnung für die Conservativen, so daß England zuletzt doch die irischen Forderungen zugeben werde. (W. T.)

Persien.

Teheran, 23. Oktober. Die kaiserlich **persische Bank** ist heute eröffnet worden, der Geschäftsbetrieb hat begonnen. (W. T.)

Japan.

Yokohama, 23. Oktober. Die **Verletzungen**, welche dem **Minister des Aeußeren Grafen Okuma** Sigenobu bei dem letzthin auf ihn ausgeübten Attentat beigebracht waren, sind ernstlicherer Natur, als man anfänglich angenommen hatte. Das eine Bein mußte amputirt werden. Der **Krankheitsprozeß** nimmt einen günstigen Verlauf. (W. T.)

Amerika.

Washington, 23. Oktober. Der internationale **Congreß der Seeuferstaaten** beendete die Vorberathung des Reglements betreffend den Cours von Schiffen und vertagte sich sodann bis Montag. Der Delegirte für Costa-Rica ist hier eingetroffen. (W. T.)

ac. **Newyork**, 21. Okt. Die Senior-Klasse des **Harward College** hat zum **Redner** am Klassentage eines ihrer zwei **Neger-Mitglieder** auserkoren. Er heißt Clement Garrett Morgan und sein Vater war ein virginischer Sklave, der durch Lincolns Sklaven-Emancipation-Kundmachung seine Freiheit erhielt. Der Redner wird stets durch Abstimmung seitens der weißen Klasse gewählt und die Wahl wird als das höchste Merkmal der Gunst betrachtet, welches ein Student von seinen Studiengenossen erhalten kann. Die gegenwärtige Klasse zählt 275 Mitglieder und Mr. Morgan wurde über seine weißen Mitbewerber hinweg durch eine große Stimmenmehrheit gewählt. Er besitzt eine ungewöhnliche Redensgabe und gewann voriges Jahr den Rednerpreis. Der Zwischenfall, so bemerkt der Newyorker Correspondent der „Daily News", zeigt in auffälliger Weise den Fortschritt, der in Amerika seit dem Kriege in der Bewältigung von Rassenvorurtheilen gemacht worden ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 24. Oktober. Bei der **Präsidentenwahl** wurden im ersten Wahlgange 216 Stimmzettel abgegeben; das Haus ist somit beschlußfähig. Unter den Zetteln befanden sich 6 weiße, so daß 210 giltige Zettel blieben. Von diesen lauten 209 auf v. Levetzow, einer auf Friedrichs (nat.-lib.) aus Lüneburg. (Große Heiterkeit.) Ersterer ist somit **zum Präsidenten des Reichstags** gewählt.

v. **Levetzow**: Meine verehrten Herren! Aufrichtig dankend für die durch Ihr Votum mir erwiesene große Ehre, nehme ich die Wahl zum Präsidenten des Reichstages für die begonnene Session hiermit an. Ich schätze diese Wahl um so höher, als ich daraus glaube ein Anzeichen herleiten zu dürfen dafür, daß Sie Ihr mir lange und oft bewiesenes Wohlwollen und Ihre Nachsicht mit meinen schwachen Kräften und mit meinem guten Willen erhalten haben und ferner erhalten werden. Dem durch meine Amtsführung nach allen Seiten hin zu entsprechen, wird mein ernstes Streben sein. „Quod habemus — damus!" Das versichere ich ehrlich! (Heiterkeit und Beifall auf allen Seiten.)

Bei der Wahl des **ersten Vicepräsidenten** werden 212 Stimmzettel abgegeben, darunter 64 unbeschriebene und einer mit der Aufschrift „Nein"; somit verbleiben 147 giltige Zettel, von welchen entfallen auf den Abg. **Dr. Buhl** (nat.-lib.) 129, auf den Abg. Dr. Frhrn. v. Heereman (Centr.) 10, auf den Abg. Frhrn. von und zu Franckenstein (Centr) 7, auf den Abg. Liebknecht (Soc.) 1. Buhl ist somit zum ersten Vicepräsidenten gewählt, derselbe hat auf 6 Tage Urlaub, v. Levetzow wird ihn benachrichtigen. Bei der Wahl des **zweiten Vicepräsidenten** werden 208 Stimmzettel abgegeben, darunter 40 unbeschriebene; es bleiben 168 giltige. Davon entfallen auf **v. Unruhe-Bomst** 165, sowie je einer auf die Abgg. Langerhans, Dommes und v. Heereman. v. Unruhe ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Die früheren Schriftführer und Quästoren wurden auf den Antrag des Abg. Windthorst per Acclamation wiedergewählt.

Am Dienstag steht die Berathung des **Etats** auf der Tagesordnung.

Der **Präsident des Reichstages** hat an alle **fehlenden Mitglieder** telegraphisch das Ersuchen gelangen lassen, so schnell als möglich, soweit nicht Verhinderung durch Krankheitsfall vorliege, zu den Sitzungen zu erscheinen.

Berlin, 24. Oktober. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1½ Uhr eine Sitzung ab, in welcher das **Socialistengesetz** berathen wurde. Der von der preußischen Regierung vorgelegte Entwurf wurde angenommen.

— Der Brauereidirector **Rösicke**, der Veranstalter der Unfallverhütungs-Ausstellung, hat den rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten.

Berlin, 24. Oktober. Der **Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden**, steht, wie die „Kreuzzeitung" meldet, auf dem Punkte, **Kamerun zu verlassen**, um die Rückreise nach Europa anzutreten und auf seinen afrikanischen Posten, den er fast vier Jahre inne hatte, nicht wieder zurückzukehren. Seine Gesundheit ist durch den Aufenthalt in den Tropen sehr erschüttert. Ferner heißt es, der **Reichscommissar des Togogebietes, Zimmerer**, werde demnächst in einem längeren Urlaube nach Deutschland kommen. In Folge dessen wird der **Consul von Lagos, v. Puttkamer**, binnen kürzester Frist nach Westafrika zurückkehren. Er gedenkt mit dem Ende Oktober fälligen Woermann-Dampfer von Hamburg abzureisen.

— Der zur Expedition des Dr. Zinkgraff, welche am Elephantensee nördlich vom Kamerun-Gebirge ihre Hauptstation hat, gehörige **Hauptmann Zeuner** ist jetzt vollständig wieder hergestellt. Er befindet sich hier in Berlin und beabsichtigt demnächst nach Kamerun zurückzukehren.

Weimar, 24. Oktober. Bei dem dortigen Landgericht ist nichts von einer Zurückziehung des **Strafantrags des Herzogs von Coburg** gegen den Rechtsanwalt Harmening-Jena bekannt.

Wiesbaden, 24. Oktober. Die Meldung der Blätter, der **König von Holland** beabsichtige als **Großherzog von Luxemburg abzudanken**, wird dem „Rheinischen Courier" zufolge für **unbegründet** erklärt.

München, 24. Oktober. Das hiesige Gemeinde-Collegium beschloß heute, dem Magistrat zu empfehlen, bei dem Reichskanzler die **Aufhebung der Viehsperre aus Oesterreich** nachzusuchen.

— **Fürst Ferdinand** ist heute Vormittag hier eingetroffen und bei seinem Verwandten, dem Herzog Maximilian, abgestiegen.

Wien, 24. Oktbr. Vormittags um 11 Uhr fand in Frohsdorf die **Trauung des Erzherzogs Leopold Salvator** mit der **Prinzessin Blanca von Castilien** statt. Viele Erzherzoge und Mitglieder der spanischen und französischen Aristokratie wohnten derselben bei.

Prag, 24. Oktober. Im Landtage motivirte **Greger** den **Antrag der Jungtschechen** betreffs der **Krönungsadresse** und führte aus, er wolle das Staatsrecht auf die Tagesordnung bringen. Die Verfassungsgesetze erfüllten nicht, was sie versprochen, sondern zerrissen das Reich in zwei Theile. Ein Theil sei ohne historische Grundlage, der andere befinde sich mit ersterem in politischem und wirthschaftlichem Kampfe. Die deutsche Sprache sei thatsächlich die Staats- und Armeesprache. Ueberall in der Staatsverwaltung sei das Tschechenthum und der historische böhmische Adel verschwunden und durch Wiener und Berliner Speculanten abgelöst. Die einzige Abhilfe sei die Erneuerung des Königreichs Böhmen und die Wiederherstellung seiner früheren durch den Krönungseid zu bekräftigenden Rechte.

Prag, 24. Okt. Der Landtag hat den Antrag Riegers, **die Krönungsadresse an eine Commission zu überweisen**, gegen den Antrag der Jungtschechen angenommen.

Paris, 24. Oktbr. Im heutigen Ministerrathe hat Präsident Carnot ein Decret unterzeichnet durch welches die **Kammer zum 12. November einberufen** wird.

Paris, 24. Oktober. Die **Ausstellung** wird (wie schon früher berichtet) am 6. November mit einem großen Feste officiell geschlossen werden, doch werden auch später noch Besucher in den Nachmittagsstunden zugelassen werden.

— Das „**Journal des Débats**" veranstaltet ihren zu Abgeordneten gewählten Mitarbeitern **Leon Say, Charmes** und **Ribot** Anfang November ein **Festmahl**, um Leon Say zu einer **Programmrede Gelegenheit** zu geben.

Paris, 24. Oktober. Das „19. Siècle" meldet aus **Madagascar** die drohende **Empörung der Hovas** gegen das **französische Protectorat.**

— **Der Erzherzog Albrecht**, der **Erbprinz von Hohenzollern** und der **Herzog von Edinburg** reisen heute mit demselben Zuge von Paris nach Lissabon ab.

Paris, 24. Oktbr. Die „**Nouvelle Revue**" der Frau Adam ist von der Regierung der **Pforte verboten** worden.

— Heute nehmen 4000 Arbeiter im Pas de Calais die **Arbeit wieder auf.**

— Eine Lederfabrik im 13. Arrondissement von Paris ist in vergangener Nacht abgebrannt. Der Schaden beträgt 300 000 Francs.

London, 24. Oktober. Die **Rede Gladstones** verursacht **allgemeine Enttäuschung**, da sie den erwarteten Aufschluß über den demnächstigen Homeruleplan nicht giebt. Gladstone begnügte sich mit der Verdammung des Zwangsgesetzes, welches, wie er behauptete, seinen Zweck gänzlich verfehlt habe. Wenn die Agrarverbrechen in Irland sich vermindert hätten, so sei dies den in den Irländern rege gemachten Hoffnungen auf Erfüllung ihrer Forderungen, sowie den weisen Ermahnungen der katholischen Geistlichkeit zu verdanken. Den Ausfall der jüngsten Wahlen bezeichnete er als Beweis, daß eine entschlossene Umstoßung des übereilten Verdicts vom Jahre 1886 bereits begonnen habe; nur das Septennat halte die Toryregierung am Ruder. Könnte das Volk jetzt befragt werden, so wisse man ziemlich gut, welche Antwort es geben werde. Schließlich drückte Gladstone die Ueberzeugung aus, England werde auf dem entschlossen betretenen Pfade fortschreiten und Irland schließlich die Erfüllung seiner verfassungsmäßigen gerechten und vernünftigen Forderungen nicht versagen.

London, 24. Oktober. Der „Times" zufolge hat **Serbien** in **Moskau** einen **Generalconsul** ernannt.

— In London ist ein neuer Strike der Dockarbeiter ausgebrochen.

Rom, 24. Oktbr. **König Humbert** übersandte dem italienischen Gesandten in Athen, Ostiani, ein Beglaubigungsschreiben, wodurch derselbe zum **außerordentlichen Botschafter bei der Athener Hochzeitsfeier** ernannt wird. Gleichzeitig richtete König Humbert an den König von Griechenland ein Glückwunschschreiben.

Rom, 24. Oktober. Der italienische Geschäftsträger **Maccio** ist in Cairo eingetroffen.

— Zwischen dem leitenden **Redacteur der „Riforma"** und dem Afrikareisenden **Martini** steht ein **Zweikampf** bevor. Martini hatte König Menelik und die schoafreundlichen Reisenden heftig angegriffen.

— Man spricht von demnächstiger Ertheilung der großen **Nationalität** und Senatorwürde an **Kossuth.**

— **Baccarini** soll beabsichtigen, die Einladung zu einem Festmahle in Ravena anzunehmen und auf Crispis Rede zu antworten.

— Die **Gemeindewahlen** stehen im ganzen Lande bevor, ausgenommen in der Hauptstadt, wo die Regierung an Stelle des Stadtrathes unter dem Namen Präfectur des Tibers eine neue Verwaltungsbehörde schaffen will, welche nur der Regierung verantwortlich sein und die Stadt in deren Sinne verwalten soll.

Rom, 24. Oktober. Auf der Strecke Genua-Ventimiglia ist bei Voltri ein **Personenzug** mit einem von Savona kommenden **Güterzug zusammengestoßen**. Ein Bahnbeamter ist todt, einer ist verwundet und mehrere Reisende haben Verletzungen erlitten.

Messina, 24. Oktbr. Das **deutsche Geschwader** ist Mittags 12¼ Uhr hier vorübergefahren.

Corfu, 24. Oktober. Der Dampfer „Imperatrix" ist Mittwoch Abend vor Corfu angekommen. Die **Kaiserin Friedrich** und die **Prinzessinnen** befinden sich wohl. Die See ist ruhig und die Ueberfahrt gut gewesen.

Brüssel, 24. Oktbr. Die **belgischen Socialisten** bereiten für den Abend des 10. November, ehe die Kammer zusammentritt, in Brüssel, Gent, Lüttich und Antwerpen **Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts** vor.

Bukarest, 24. Okt. Der **König** wurde auf seiner **Reise durch die Moldau** enthusiastisch empfangen; in Jassy während seines mehrtägigen Aufenthaltes, sowie auf der Reise von dort nach Berlad wurden ihm eine Reihe von Ovationen dargebracht.

Konstantinopel, 24. Oktober. Zwei Panzerschiffe sind nach den Dardanellen abgegangen, um die **Ankunft des Kaisers Wilhelm** zu erwarten. Auf Befehl des Sultans wird außer den kaiserlichen Yachten „Sultanieh", „Izzedin" und „Stambul" ein aus 6 Panzerschiffen und 2 Fregatten bestehendes Geschwader demnächst zu demselben Zwecke abgehen.

Danzig, 25. Oktober.

* [**Militärische Bauten.**] Dem uns jetzt vollständig vorliegenden Reichs-Militäretat pro 1890/91 entnehmen wir über militärische Bauten in West- und Ostpreußen zur Ergänzung der früheren telegraphischen Meldungen noch Folgendes: Die Kosten der neuen Cavallerie-Kaserne in Danzig sind insgesammt auf 1 700 000 Mark veranschlagt, wovon als erste Rate für Grunderwerb und Projectbearbeitung 100 000 Mk. sich im Etat befinden. In der Motivirung zum Etat heißt es über diesen Bau: Das 1. Leib-Husaren-Regiment ist gegenwärtig mit zwei Escadrons in einer fiscalischen Kaserne in Danzig, mit einer Escadron in einer von einem Bürger ermietheten Kaserne in dem Vororte Langfuhr und mit zwe

---

„Und Sie sagten, Herr Baron, daß Sie garnicht einmal hier wohnten?"

„Was soll ich hier — allein?" antwortete Helling, und er war nicht Herr des aufrichtigen Seufzers, der ihm dabei entfuhr.

„Dagegen giebt es nur ein Mittel, Herr Baron —" fiel die Mischka wie zuspringend ein: „Sie müssen heirathen!"

Wie das Wort hallte durch den hohen, kirchenartigen Raum. Es schien sogar ein Echo zu wecken, und aus den Winkeln schien es kichernd zurück zu kommen, selbst das Geplätscher des Springbrunnens wiederholte es: „heirathen — heirathen . . . ."

Auch verfolgte sie der Klang bis in die anderen Räume hinein, die sie nun durchschritten. Das dumme Wort hatte den beiden die Harmlosigkeit geraubt, ganz ähnlich wie damals im Atelier. Paula staunte alles an, machte große Augen, stieß gelegentliche Rufe aus, aber das Wort lag ihr fort und fort im Ohr. Diese Villa mit dem prächtigen Garten und ihrer feenhaften Einrichtung ist der Brillant, der stärker und wirksamer ein wehrloses Menschenkind zu hypnotisiren vermag . . . sie fühlte sich wie betäubt, ja wahrhaftig wie wehrlos!

Helling erläuterte, wie der Plan der Villa nicht sein Verdienst sei, und wie auch er die Einrichtung schon als eine geordnete und bestellte übernommen. Ursprünglich wäre das Anwesen für eine Herrin bestimmt — und er erzählte von seinem Vetter und dessen Heirathsplan, den der Tod so jäh zerrissen.

„Das sieht man gleich", meinte die Mischka, „daß ihr Zauberschloß nicht auf einen Junggesellen zugeschnitten. Zum Beispiel das blaue Boudoir, das wir soeben verlassen. Das wäre noch so ein Boudoir für Sie, Paula!"

Sie gab sich anscheinend Mühe, das so leise zu sagen, daß nur das Mädchen es hören sollte, aber Helling verstand sehr wohl, und sein verwirrter Blick traf sich mit dem Paulas. Eine Entscheidung hing in der Luft, alles drängte dazu.

Man hielt in dem großen, einsamen, mit schweren Gobelins behangenen Speisesaal, dessen eine Wand sich nach dem Wintergarten öffnete. Die gepolsterten Stühle standen, der Gäste harrend, an den Wänden gereiht, der Tisch war mit einem schweren Teppich bedeckt.

Hier war es, wo es Helling, allen Vorsätzen zum Trotz und dem Schwure, den er sich selbst mit seinem „Unmöglich!" geleistet, wie mit einer Gewalt überrumpelte. Auf den Tisch weisend, stotterte er mit hervorquellenden Augen: „Möchten Sie wohl, mein Fräulein, an diesem Tische als Herrin des Hauses präsidiren?"

Paula schien nicht sofort zu verstehen, sie starrte ihn groß und erschrocken an. Mit einer offenbaren Angstmiene harrte er ihrer Antwort.

„Aber Paula!" schrie Fräulein Mischka außer sich. „Verstehen Sie denn nicht? hören Sie denn nicht? — Herr Baron bietet Ihnen seine Hand an."

„O —" hauchte Paula hin, wie zum Tode erschrocken. Sie soll die Herrin dieses Feenreiches sein! Ihr wurde schwarz vor den Augen, und sie meinte zu wanken.

„Na, na, Kind, ich dächte, Sie griffen zu —!" drängte die Mischka.

„Jedenfalls würden Sie auf den Händen getragen werden . . . ." stotterte Helling, aufs äußerste erregt.

„Paula!" rief schrill und gebieterisch die Mischka.

Paula wiegte den Kopf, immer noch mit den Händen die Augen haltend. „Jetzt nicht!" hauchte sie hin, „morgen . . ."

Sie liebte ihn doch nicht — sie liebte den anderen, trotz allem, was geschehen — jetzt in diesem Augenblick durchzuckte sie die Gewißheit. Sie mußte eine Bedenkzeit haben!

Dann flüchtete sie nach einem kurzen Abschied, von der völlig fassungslosen Mischka gefolgt. Diese aber hatte Helling den Schwur zurückgelassen, daß bis morgen alles geregelt sei — diese oder keine sollte die Herrin seiner Villa werden!

(Forts. folgt.)

Escadrons in Pr. Stargard untergebracht. Militärische Gründe machen die Vereinigung von 4 Escadrons in Danzig erforderlich, weshalb die eine der beiden letztgenannten Escadrons, deren Pferde in einem städtischen Stalle untergebracht sind, nach Danzig herangezogen werden soll. Die hier vorhandene Kaserne für 2 Escadrons, welche in unmittelbarer Nähe der Feld-Artillerie-Kaserne liegt, soll nach Fertigstellung des beantragten Neubaues zur Unterbringung einer Feld-Artillerie-Abtheilung Verwendung finden; dieselbe ist gegenwärtig mit den Mannschaften in verschiedenen Kasernen, mit den Pferden in vorübergehend errichteten Stallungen ganz ungenügend und derart zerstreut untergebracht, daß der Dienstbetrieb nicht geregelt durchgeführt werden und diese Unterbringung nur vorübergehend beibehalten werden kann. Die von einem Bürger in Langfuhr ermiethete Kaserne für eine Escadron ist höchst mangelhaft und Ersatz dafür dringendes Bedürfniß. — Für die nach Danzig zu verlegenden beiden Train-Compagnien soll die alte Pionier-Kaserne auf Neugarten in Anspruch genommen werden. Es werden daher nur 268 000 Mk. zu Stallungen gefordert, wovon als erste Rate 8000 Mk. auf dem Etat stehen.

Für Graudenz sind angesetzt: eine Cavallerie-Kaserne mit 2 100 000 Mk. Baukosten (1. Rate pro 1890/91 zum Grunderwerb und Projectbearbeitung 60 000 Mk.); eine Artillerie-Kaserne mit 335 000 Mk. Baukosten (1. Rate desgl. 20 000 Mk.); Erweiterung des Garnison-Lazareths mit 300 000 Mk. Baukosten (1. Rate 100 000 Mk.). Für Thorn: eine neue Infanterie-Kaserne mit 850 000 Mk. Baukosten (1. Rate 20 000 Mk.). Für Allenstein: Anlage eines Exercierplatzes mit 206 000 Mk.; eine neue Infanterie-Kaserne mit 750 000 Mk. Baukosten (1. Rate 30 000 Mk.). Für Osterode: eine neue Infanterie-Kaserne mit 1 705 000 Mk. Baukosten (1. Rate 42 000 Mk.). Für Stolp: eine neue Cavallerie-Kaserne mit 1 332 300 Mk. Baukosten (1. Rate 20 000 Mk.) und Erweiterung des Exercierplatzes mit 41 000 Mk. Für Königsberg: eine Gefreitenanlage mit 168 000 Mk., eine neue Pionierkaserne mit 920 000 Mk. Baukosten (1. Rate 50 000 Mk.), Anlage zweier Pionier-Uebungsplätze mit 300 000 Mk. Für Insterburg: eine neue Cavallerie-Kaserne mit 1 082 100 Mk. Baukosten (1. Rate 50 000 Mark); eine neue Artillerie-Kaserne mit 1 950 000 Mark Baukosten (1. Rate 550 000 Mark). Für Darkehmen: eine neue Infanterie-Kaserne mit 800 000 Mk. Baukosten (1. Rate 450 000 Mk.). Für Gumbinnen: eine Cavallerie-Kaserne mit 1 250 000 Mk. Baukosten (1. Rate 50 000 Mk.) und zur Vollendung einer Infanterie-Kaserne 260 282 Mk. Für Lyck: Magazinbau 300 000 Mk. als letzte Rate von 352 000 Mk. Gesammtkosten.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 23. Oktober 1889.] Herr Ernst Peribach, in Firma H. E. Peribach hier, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Nach einem von dem Hrn. Regierungspräsidenten mitgetheilten Erlasse des Hrn. Handelsministers ist die Blokade der festländischen Küste des Sultanats von Zanzibar zwischen 10 Grade 28 Minuten und 2. Grade 10 Minuten südlicher Breite aufgehoben. — Die kgl. Eisenbahndirection zu Bromberg hat ein Schreiben der Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn mitgetheilt, wonach dieselbe ihre Stationen angewiesen hat, die an sie nach dem Auslande direct adressirten Frachtbriefe nicht zu verweigern, wie dies irrthümlich geschehen ist. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat die neuen Getreide-Exporttarife von Stationen der Polässischen und der Koslow-Woronesch-Rostow Eisenbahnen über Mlawa-Illowo nach Danzig und Neufahrwasser mitgetheilt.

* **[Kaiserliche Werft.]** Nach dem Marine-Etat pro 1890/91 soll im nächsten Sommer das Schwimmdock der hiesigen Werft nach 10jährigem Gebrauch eine gründliche Bodenreinigung und einen neuen Anstrich erhalten, wofür im Etat 54 000 Mark ausgeworfen sind. Noch in diesem (jetzt laufenden) Etatsjahr soll das Werkstättengebäude mit einer Eis-Maschine, welches über 30 000 Mk. kostet, fertig gestellt und in Betrieb genommen werden.

* **[Danziger Reiterverein.]** Sonnabend, den 26. d. M., Sammelort zur Jagd um ½ Uhr in Gr. Saalau.

[Seeamt.] Das hiesige Seeamt verhandelte, wie kurz gemeldet, gestern über die in der Nacht vom 20. zum 21. August in der Nähe von Ymuiden an der holländischen Küste erfolgte Strandung des der hiesigen Rhederei Ganswindt gehörigen Dampfers „Johannes". Der „Johannes", welcher mit dem Ende November v. Js. bei Hela gestrandeten englischen Dampfer „Glencoe" identisch ist, wurde nach einer gründlichen Reparatur für 79 000 Mk. angekauft. Die Ausrüstung des Schiffes, welches mit zwei von dem Vertreter der Deutschen Seewarte Herrn Collas für gebrauchsfähig erklärten Compassen versehen war, war von der Rhederei dem Führer und Mitteigenthümer des Dampfers, Herrn Capitän Holz, übertragen und von demselben in ausreichender Weise bewirkt worden. Das Schiff wurde demnächst bei der Hamburger Gesellschaft mit 90 000 Mk. versichert. Am 14. August c. verließ der „Johannes" mit einer Ladung von 1300 Faß Melasse den hiesigen Hafen. Beim Ankauf des Dampfers waren 10 Tonnen Kohlen mit übernommen und 43½ Tonnen zur Reise neu hinzugekauft worden, so daß sich an Bord 53 Tonnen Kohlen befanden. Die Dauer der Reise war auf 5 bis 6 Tage geschätzt und ein täglicher Verbrauch von 6 Tonnen Kohlen angenommen worden. Nach der Aussage des Capitäns Holz hatte das Schiff mit widrigen Winden zu kämpfen, so daß der Kohlenvorrath am 20. August Morgens nur noch 3 Tonnen betrug. Dieser Umstand bewog den Capitän, einen Versuch zu machen, den nächsten Kohlenhafen anzulaufen. Nach der Schätzung des Capitäns befand sich der „Johannes" ungefähr 40 Seemeilen von dem Hafen von Ymuiden und das Schiff änderte seinen Curs, um diesen Hafen zu erreichen. Gegen 9 Uhr Abends kam ein weißes Feuer in Sicht. Da bei Ymuiden zwei Feuer sind, so glaubte zunächst der Capitän, daß das eine Feuer von einem Fischer- oder Lootsenfahrzeuge herrühre, mußte sich aber, als er näher gekommen war, davon überzeugen, daß das Feuer sich auf dem Lande befand. Er ging bei einer Wassertiefe von 26 Metern näher heran und gab Nothsignale, um einen Lootsen an Bord zu rufen. Als er keine Hilfe erhielt, versuchte er wieder vom Lande abzuhalten, um auf hoher See das Tageslicht abzuwarten. [illegible] Schiff, welches einen schweren Schlag [illegible] nach Backbord erhalten hatte, dem Ruder nicht mehr gehorchte und nicht abzudrängen war, lief der Dampfer auf den Strand [illegible] auflaufen. Gegen 6 Uhr Morgens wurde die Mannschaft durch das Rettungsboot an Land gebracht und von den Effecten derselben ist später ein Theil durch Fischer geborgen worden. Capitän Holz giebt zu, in seinem Besteck um 30 Seemeilen geirrt zu haben, und glaubt dieses nur dadurch erklären zu können, daß das Schiff durch eine Strömung versetzt worden sei. Der Steuermann und die Mannschaft, welche bereits früher vernommen worden waren und deren Aussagen verlesen wurden, bestätigten die Angaben des Capitäns. Das Maschinenpersonal gab an, daß die im Schiffe vorgefundenen 10 Tonnen Kohlen nicht dieselbe Heizkraft gehabt hätten, als die später hinzugekauften, doch hätten die Feuer unter der Maschine bis nach der Strandung gebrannt. Der Herr Reichscommissar nahm an, daß die durch das stürmische Wetter verursachte Schlagseite und der durch die schwere und lange Reise hervorgerufene Kohlenmangel die Veranlassung der Strandung gewesen seien. In der seemännischen Führung habe er nichts auszusetzen, doch müsse er die mangelhafte Ausrüstung des Dampfers tadeln. Wäre die Kohle von guter Beschaffenheit gewesen, so würde es vielleicht gelungen sein, ohne Aufenthalt einen Kohlenhafen Dünkirchen zu erreichen. Anträge habe er jedoch nicht zu stellen. Das Seeamt schloß sich in allen Punkten diesen Ausführungen an und hob hervor, daß das Feuer bei [illegible], in dessen Nähe die Strandung erfolgt ist, schon häufig mit den Lichtern von Fischer- oder Lootsenfahrzeugen verwechselt worden sei und daß es zweckmäßig sein würde, das Feuer zu ändern.

* **[Kölner Streichquartett.]** In dem morgen (Sonnabend) im Apollosaale stattfindenden ersten Abonnements-Concert des Herrn C. Ziemßen werden wir bekanntlich den verhältnißmäßig seltenen Genuß haben, ein künstlerisch hoch entwickeltes Streichquartett zu hören, das sich aus Mitgliedern des Kölner Conservatoriums, den Herren Hollaender, Schwartz, Körner und Hegyesi zusammensetzt. Letzterer wird als ein wahrer „Sarasate des Cello" bezeichnet, aber auch die anderen drei Herren sind Virtuosen in der Behandlung und Beherrschung ihrer Instrumente, noch hervorragender jedoch im Zusammenspiel. Ihre Quartette zeichnen sich fast immer durch goldreinen Zusammenklang, Feurigkeit und Innigkeit der Empfindung aus. Ein bedeutender Musikkritiker meint, hätte Mozart von diesen vier Herren seine Quartette spielen gehört, er würde darin sein Ideal verwirklicht gefunden haben. Auch im hiesigen, morgenden Concert wird bekanntlich ein Mozart'sches Streichquartett im Vordergrunde, während ein Beethoven'sches den Schluß bilden wird. Musikfreunde hierauf besonders hinzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen.

* In der letzten Sitzung des Deichamts zu Kl. Falkenau ist der bisherige Deichhauptmann der dortigen Niederung Herr Dirksen für die nächste 6jährige Amtsperiode wiedergewählt worden.

* **Graudenz**, 24. Oktober. Wie s. Z. in dieser Zeitung berichtet ist, hatte die kgl. Regierung die vom hiesigen Magistrat nach Aufhebung des Schulgeldes in Folge des Schullastengesetzes beschlossene anderweitige Organisation der Volksschulen nicht genehmigt und die Wiederherstellung sechsklassiger Schulsysteme verlangt. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde nun der diesem Verlangen entsprechende Organisationsplan genehmigt, nach welchem fünf sechsklassige Schulen mit je einem Hauptlehrer eingerichtet werden sollen. Für eine derselben muß zunächst ein Schulhaus erbaut werden. Gleichzeitig wurde für die Volksschulen folgende neue Lehrer-Gehaltsscala beschlossen: Die I. Gehaltsklasse für Lehrer umfaßt zur Zeit 2 Stellen zu 1300, 1250 und 1200 Mk. Gehaltsklasse II. enthält 2 Stellen zu 1150, 1100 und 1050 Mk. Gehaltsklasse III. 4 Stellen zu 1000 Mk. und 5 Stellen zu 900 Mk. Die I. Gehaltsklasse für Lehrerinnen umfaßt z. Z. je 1 Stelle zu 1000 Mk., 950 Mk. und 900 Mk., die II. Gehaltsklasse 1 Stelle zu 850 Mk., 1 Stelle zu 800 Mk., 3 Stellen zu 750 Mk. Die Dienstalterszulagen sollen betragen für Lehrer nach 5 Jahren 50 Mk., nach 10 Jahren 100 Mk., nach 15 Jahren 200 Mk., nach 20 Jahren 300 Mk., nach 30 Jahren 400 Mk., für Lehrerinnen nach 5 Jahren 35 Mk., 10 Jahren 70 Mk., 20 Jahren 140 Mk., 30 Jahren 210 Mk., 40 Jahren 280 Mk.

P. **Aus dem Kreise Dt. Krone**, 23. Oktober. Zu dem Bericht über die Einweihung der katholischen Kirche in [illegible] ist noch nachzutragen, daß die Festpredigt von dem seiner Zeit sehr bekannten früheren Abgeordneten und einstigen Redacteur der „Germania", Dr. Majunke, der nun Pfarrer in Hochkirch ist, gehalten wurde. Herr Probst Falkenberg hat u. a. von mehreren Abgeordneten Glückwünsche erhalten; Dr. Windthorst gratulirte ebenfalls telegraphisch. — Wie bestimmt verlautet, soll von den evangelischen Gemeindemitgliedern daselbst eine eigene Kirche erbaut werden.

ρλ. **Königsberg**, 23. Oktober. Es ist ein etwas gefährlicher Versuch, den unsere freisinnige Partei für ihre morgen Abend tagende **politische Versammlung** in der Bürger-Ressource gemacht, und wollen wir hoffen, daß er gut ablaufe. In der heutigen Anzeige nämlich ist den Socialdemokraten, die etwa die Versammlung zu stören beabsichtigen, geradezu mit „entschiedener Wahrung des Hausrechtes" gedroht. Um diesen Schritt zu rechtfertigen, ist die Einladung ausdrücklich nur an die Mitglieder der freisinnigen Partei gerichtet worden. Es ist zweifellos, daß die Organisation der hiesigen socialdemokratischen Partei eine genügend starke ist, um schon eine Stunde vor dem Beginn den ganzen Saal zu füllen: war doch bei einem Vortrage Bebels einst der größte Theil des Lokals bereits um 7 Uhr so gefüllt, und zweifellos von Anhängern der Partei, daß den als Neugierige Zuströmenden nur wenig Platz blieb. In der socialdemokratischen Führerschaft ist seit vorigem Winter eine neue Kraft aufgetreten, der Schlosser und Cigarrenarbeiter Schulze, wie er gewöhnlich genannt wird. Ungemein rührig, mit einem Redefluß ausgestattet, der endlos dahinfließt und ohne Stocken aus einem Thema in das andere überzugehen vermag, ist Schulze nicht eben ohne mancherlei auch historisches Wissen; gegen ihn nimmt entschieden die Art ein, wie er dasselbe seinen Zwecken dienstbar zu machen sucht; es ist schwer anzunehmen, daß sich Redner der gewaltsamen Deutung nicht oft selbst bewußt ist. Ich glaube nicht, daß Schulzes Persönlichkeit die Wahlchancen der socialdemokratischen Partei zu heben geeignet ist. Er soll als Candidat für die nächste Reichstagswahl in Aussicht genommen sein. — Unser **Handwerkerverein** feierte am Montag sein 30jähriges Stiftungsfest unter Anwesenheit desjenigen Mitgliedes, das vor 30 Jahren der ersten Versammlung präsidirte, des Oberlehrers Witt. Er und der heutige Vorsitzende des Vereins, Hr. C. Schmidt, sind die beiden einzigen, die noch aus dem ersten Vorstande am Leben sind. Damals, als die neue Aera blühte, war es der Schuhmachermeister (wie er sich selbst gern nannte, „der Schuster") Kade, der Dr. Johann Jacoby und einigen Gesinnungsgenossen gegenüber den Gedanken aussprach, den Handwerkern unserer Stadt für ihren blauen Montag einen würdigeren Aufenthaltsort zu schaffen, als die rauchigen Kneipen, in denen sie zu verkehren pflegten. Der Gedanke fand Zustimmung in den liberalen Kreisen Königsbergs; im September 1859 schon fand die erste Versammlung unter regster Betheiligung statt. Das weitere Leben des Vereins empfing seine Färbung von den wechselnden politischen Verhältnissen. Der Handwerkerverein hat niemals der polizeilichen Forderung nachgegeben, politische Fragen und Vortragsthemata grundsätzlich von den Verhandlungen auszuschließen; er hat deshalb mannigfache Schwierigkeiten, eine fortgesetzte polizeiliche Ueberwachung, zuletzt gar das Verbot der Abhaltung der sehr beliebten Frauenabende willig auf sich genommen. Von dem Verbot der Frauenabende, in denen, den bestehenden Gesetzen entsprechend, jede politische Erörterung stets fern gehalten ist, hofft der Verein demnächst frei zu kommen. Die Sache schwebt vor dem Oberverwaltungsgericht.

Pillau, 22. Oktober. Heute verschied hier ganz plötzlich am Herzschlage der Ingenieur der kaiserl. Marine Herr Otto Schmidt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. An der hiesigen Börse machte die Nachricht von dem **Selbstmord des Kaufmanns P.** großes Aufsehen. P., Mitinhaber einer großen Getreidefirma und vereideter Sachverständiger für Getreide, hat sich erhängt. Das Motiv ist, daß die Firma, der er als Mitinhaber angehörte, heute ihre Insolvenz erklärte.

* **[Die Nationalgalerie]** hat wieder einige Neuheiten zu verzeichnen. Von Prof. W. Riefstahl befindet sich, wie die „N. Nachr." angeben, in den oberen Räumen ein größeres Gemälde, dem noch der Name fehlt. Man sieht im Gebirge vor versammeltem Volke heidnische Priester bei einer Opferung; vor ihnen erscheinen zwei Mönche, um das Evangelium zu künden; die Heiden wenden sich gegen sie mit drohenden Geberden. Weitere neue Gemälde sind: „Vor der Scheune" von E. Hallatz-Berlin, „Inneres der Basilika a. S. Maria in Rom" von Reinhold Werner und eine „Straßenscene in Konstantinopel" von Hamdy Bey. In den oberen Räumen ist jetzt auch das Gemälde von Karl Hoff „Die großherzoglich badische Familie" aufgestellt. Von neuen Arbeiten ist sonst noch zu nennen: Das große Aquarell von Hans Bartels-München „Nebelmorgen an der holländischen Küste". Für das Publikum zugänglich geworden ist neuerdings endlich noch eine Zeichnung von Schnorr v. Carolsfeld: „Nausikaa mit Odysseus heimkehrend."

* **[Der Baron von Loë]**, eine in der Berliner Aristokratie sehr bekannte Persönlichkeit, war in Genf auf Antrag seiner Schwägerin als angeblich irrsinnig festgenommen worden, um, nachdem ein angesehener Arzt ihn für geistesgestört erklärt hatte, in einer Heilanstalt untergebracht zu werden. Da er jedoch französischer Unterthan geworden war, so nahm der französische Generalconsul sich seiner an und verlangte die Freilassung. Loë ist Millionär und hatte in Genf an wohlthätigen Zuwendungen circa 1¼ Mill. Francs ausgegeben, weshalb ihn seine Familie unter Curatel stellen wollte. Der Fall erregt großes Aufsehen.

* **[Millionenerbschaft.]** In San Francisco ist Anfang dieses Monats eine Erbschaftsmasse zur Ausschüttung gelangt, deren Höhe selbst im Goldlande Californien einiges Aufsehen erregt hat. Das von dem verstorbenen Charles Crocker, Vice-Präsidenten der Southern-Pacific-Company, hinterlassene Vermögen, zusammen 24 000 000 Dollars, ist unter die Erben vertheilt worden. Fünf Personen theilten sich in das große Vermögen, die Wittwe des Verstorbenen, drei Söhne und eine Tochter, welch letztere an einen Herrn Charles B. Alexander in Newyork verheirathet ist.

* **[Vorschlag zu einem Massenduell.]** Ein französischer Offizier, Baron Donnezat, hat endlich das Mittel gefunden, den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen. Er schlägt ein Duell vor, ein Duell im großen Stil, an welchem auf jeder Seite 100 000 ausgewählte Leute theilnehmen sollen; ja, Herr Donnezat will sogar gestatten, daß die deutsche Streitmacht außerdem noch durch 10 000 Italiener verstärkt werden soll. Herr Donnezat ist großmüthig, wie es ein moderner Franzose nur sein kann; eine solche naive Prahlerei ist gut und kostet nichts. Interessant ist eigentlich an der ganzen Sache nur, daß eine bedeutende französische Zeitung solchen Naivetäten Raum gewährt.

* In Erfurt wird das Luther-Denkmal am 31. Okt. enthüllt werden.

* Ein Fall von **Aussatz** ist in **England**, und zwar in Brentwood (Grafschaft Essex) entdeckt worden. Der Kranke verbrachte einen Theil seines Lebens auf der Robben-Insel, wohin die Capregierung alle südafrikanischen Aussätzigen zu verbannen pflegt; dort hatte er vermuthlich den Keim zu seiner Krankheit gelegt. Ein Zufall machte den Ortsarzt darauf aufmerksam. Er kam von einer Reise nach Norwegen zurück, wo er einige Fälle von Aussatz beobachtet hatte; die Aehnlichkeit entging ihm nicht, und genauere Untersuchungen bestätigten, daß der Brentwooder Kranke aussätzig sei.

Kopenhagen, 23. Oktober. **250 000 Kronen** hat ein 70jähriger Amtssecretär in der dänischen Landstadt Roeskilde während seiner dreißigjährigen Dienstzeit unterschlagen. Der Betrüger, der in Kopenhagen in Folge seines flotten und — „wohlthätigen" Lebens eine sehr bekannte Persönlichkeit geworden war, erfreute sich des absoluten Vertrauens von seiten seines Vorgesetzten; als dieser von seinem Amt zurücktrat, und eine allgemeine Kassenrevision von seiten des neuen Amtsherrn stattfinden sollte, entfloh der ungetreue Secretär; jedoch bald schon wurde er in Gothenburg verhaftet; in seinem Besitz fanden sich — 500 Kronen.

London, 21. Oktober. **[Eine neue Industrie.]** Seit einiger Zeit bemerkten die Zollbeamten eine auffällige und jährlich wachsende Zunahme in solchen Tabaksorten, welche von Tabakfabrikanten zum Zwecke der Ausfuhr oder auch der Zerstörung dem Zollamte vorgewiesen werden. Dieses pflegte dafür als drawback 3 s. 3 d. pro Pfund zu entrichten. Eine amtliche Untersuchung führte auf folgende interessante Entdeckung. Die weggeworfenen Cigarrenstummel in London und in der Provinz werden sorgfältig gesammelt, von Tabakfabrikanten systematisch aufgekauft und mit den zermalmten Stengeln der Tabakblätter vermischt, für welche die Krone den drawback zu entrichten verpflichtet ist. Natürlich ist diese Mischung ein Betrug, und die Behörden haben auch bereits eine Menge solchen zur Ausfuhr bestimmten Schnupftabak mit Beschlag belegt. Da diese profitable Verwendung der Cigarrenstummel für Schnupftabak, der ins Ausland geht, aufhören muß, geht nun auch diese Industrie wieder zu Grunde, wenn es nicht gelingt, diese Abfälle dem englischen Schnupfer aufzuhalsen.

Schiffs-Nachrichten.

Sunderland, 22. Oktbr. Der Dampfer „Wynnard Park" nahm am Sonnabend während eines schweren Sturmes die aus 6 Mann bestehende Besatzung des Schiffes „Kate" aus Whitby auf und landete dieselbe gestern in Sunderland. Die „Kate" war in sinkendem Zustande und die Mannschaft wäre ohne die rechtzeitige Hilfe des Dampfers ohne Zweifel verunglückt.

C. **Newyork**, 22. Okt. Der nach Rotterdam unterwegs befindliche Dampfer „Lero" ist unterhalb Baltimore gescheitert, heute aber wieder abgebracht worden. — Man glaubt, daß der Dampfer „Brooklyn", von Darien nach Newyork, mit seiner aus 18 Personen bestehenden Mannschaft untergegangen ist.

Newyork, 23. Okt. Der Hamburger Postdampfer „Moravia" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittags hier eingetroffen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 24. Oktober. Das neue dauernde Socialistengesetz nimmt eine anderweitige Zusammensetzung der Beschwerde-Commission in Aussicht, welche überwiegend aus Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes bestehen soll. Ferner soll das Verbot von Druckschriften und die Untersagung des Gewerbebetriebes an erschwerende Voraussetzungen geknüpft werden. Endlich werden die Bestimmungen über den kleinen Belagerungszustand etwas gemildert. Im übrigen entspricht die Vorlage dem bestehenden Gesetze.

Zuschriften an die Redaction.

Auf die „Zuschrift" in Nr. 17 953 dieser Zeitung zur Erwiderung:

Auf den erwähnten Dampfer waren in der Nähe von Plehnendorf einige fünfzig Arbeiter (Flößer) aufgestiegen, so daß die vordere Hälfte von ihnen vollständig besetzt war. Hierzu kamen die täglich den Dampfer benutzenden Holzarbeiter, so daß derselbe vollständig gefüllt war und, ohne die Sicherheit der Mitfahrenden zu gefährden, auf keinen Fall mehr aufnehmen konnte. Dieses kann eventuell der Revier-Stromaufseher bezeugen, welcher sich von Plehnendorf aus auf dem Dampfer befand.

Hätte der Herr Einsender sich vorher bei uns nach der Ursache erkundigt, so wäre wahrscheinlich diese öffentliche Beschwerde unterblieben, denn auf derartige Ausnahmefälle kann sich keine Verwaltung einrichten, vornehmlich wir nicht, da wir keinen Tag annähernd den Verkehr berechnen können, indem die Dampfer der westpr. Gesellschaft (wie es gestern wieder geschehen), wenn sie keine lohnendere Beschäftigung finden, die Passagiere kurz vor unseren, die an eine bestimmte Zeit gebunden sind, aufnehmen.

Die Verspätung war die Folge einer sehr starken Frequenz, wie häufig an Sonnabenden, und vertheilt sich auf eine Strecke von 8 Meilen. Die der Dampfer in der Zeit von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends zurückzulegen hat.

Danzig, 24. Oktober. **Gebr. Habermann.**

Standesamt vom 24. Oktober.

Geburten: Schmiedegeselle Bernhard Peter, T. — Königl. Schutzmann Richard Scholle, T. — Schneidergeselle August Herholz, S. — Schlossergeselle Reinhold Czaia, T. — Kaufmann Theodor Domanowski, S. — Seefahrer Johann Groß, S. — Arb. Johann Wölm, S. — Maler Heinrich Herrmann, S. — Kaufmann Paul Weiß, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Sattler und Tapezier Marcell Mathias Westerski und Klara Anna Gerlach. — Arb. Franz Josef Lärps und Johanna Helene Bimowski. — Buhnenarb. Friedrich Martin Eggert in Letzkauerweide und Dorothea Renate Lüdtke daselbst. — Arb. Gustav Karl Reisig in Derenberg und Emilie Maria Maschke daselbst. — Procurist Julius Alexander Storch in Hamburg und Klara Franziska Kulenkamp hier.

Heirathen: Gärtner Karl Emil Telbach und Henriette Amalie Luutze. — Rentier Karl Wilhelm Benjamin Goll und Ww. Auguste Therese Grobmeier, geb. Stolterfoth. — Klempnerges. Simon (Schimche) Tuchler und Julie Turzynski, auch Hirschberg genannt. — Maurerges. Georg Oskar Musowski und Minna Mathilde Amalie Lietz. — Sergeant, Trompeter im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Albert Heinrich Otto Plog und Maria Antonie Schiek. — Kaufmann Jean Paul Antoine Guerlin aus Berlin und Katharina Martha Clara Focking, geb. Meyer.

Todesfälle: T. d. königl. Schutzmanns Richard Scholle, todtgeb. — Frau Elise Czerwinski, geb. Koltz, 32 J. — Frau Julie Seidowski, geb. Rottke, 42 J. — T. d. Maurerges. Hermann Bobert, 5 W. — Pflegling der Pelonker Armen-Anstalt Karl Bornack, 63 J. — S. d. Tapeziers Albert Jantzen, 7 J. — S. d. Handelsmanns Nathan Löwinsohn, todtgeb. — T. d. Arb. Gustav Voll, todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Frankfurt, 24. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 263½, Franzosen 201⅜, Lombarden 106¾, ungar. 4% Goldrente 86,40, Russen von 1880 —. Tendenz: träge.

Wien, 24. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 309,50, Franzosen 235,50, Lombarden 125,50, Galizier 192,50, ungar. 4% Goldrente 101,05. Tendenz: reservirt.

Paris, 24. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 90,80, 3% Rente 87,52½, ungar. 4% Goldr. 86¾, Franzosen 518,75, Lombarden 276,25, Türken 17,30, Aegypter 469,68. Tendenz: träge. Rohzucker 88° 28,00, weißer Zucker per Okt. 32,20, per Nov. 32,20, per Oktbr.-Januar 32,30, per Jan.-April 33,30. Tendenz: ruhig.

London, 24 Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅛, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 92, Türken 17⅛, ungar. 4% Goldrente 86⅛, Aegypter 92¾, Platzdiscont 3½ %. Tendenz: stetig. Havannazucker Nr. 12 14, Rübenrohzucker 11½. Tendenz: fester.

Petersburg, 24 Okt. Wechsel auf London 3 M. 95,80. 2. Orientanleihe 99½, 3. Orientanleihe 99½.

Mannheim, 23. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Novbr. 19,20, per März 19,80. — Roggen per Novbr. 16,10, per März 16,50. — Hafer per Novbr. 14,50, per März 15,00.

Liverpool, 23. Oktober. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung per Okt. 5 19/32 Verkäuferpreis, per Oktbr.-Nov. 5 33/64 Käuferpreis, per Nov.-Dezbr. 5 31/64 Verkäuferpreis, per Dez.-Januar 5 15/32 Käuferpreis, per Januar-Febr. 5 15/32 do., per Febr.-März 5 15/32 do., per März-April 5 31/64 do., per April-Mai 5½ do., per Mai-Juni 5 17/32 do., per Juni-Juli 5 35/64 d. do.

Newyork, 23. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,81, Cable-Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 68⅜, Central-Pacific-Act. 34¼, Chic.- u. North-Western-Act. 111¼, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 69½, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105⅝, Louisville- und Nashville-Actien 81⅝, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 29⅛, Newy. Lake-Erie West. second Mort.-Bonds 104½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 108⅛, Northern-Pacific-Preferred-Actien 72⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55¾, Philadelphia- und Reading-Actien 44⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 55, Union-Pacific-Actien 66⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24 Okt. Stimmung: besser. Heutiger Werth ist 10,85/11,10 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack franco transito Neufahrwasser je nach Qualität.

Magdeburg, 24 Oktbr. Mittags. Stimmung: fest. Oktober 11,25 M Käufer, November 11,32½ M do., Dezbr. 11,42½ M do., Januar 11,50 M do., Januar-März 11,70 M do.

Abends. Stimmung: fest. Oktober 11,35 M Käufer, Novbr. 11,40 M do., Dezember 11,50 M do., Januar 11,60 M do., Januar-März 11,80 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. Oktober. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 124℔ 174 M bez., bunter russ. 121℔ 132, 122℔ 132, 123℔ 129 M bez., gelber russ. 123℔ 129, 127℔ 136, 128℔ 135 M bez., rother 122/3℔ 171, 122/3℔ und 127℔ 177, 124/5℔ 171 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 112℔ 93, 114℔ 95,50, 115℔ 96,50, 120℔ 101,50 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. große russ. 86, 87, 88, 89, fein 106, 108, 115, Ger. 93 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 136, 138, 140, 142 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße 128, 130, russ. 111, 113, 115, 118, fein 140, 141, 145, Victoria- 142, 143 M bez., grüne russ. 120 M bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 126, 128 M bez. — Wicken per 1000 Kilogr. 120, 125, 135, 145, russ. 132 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. feine russ. 175 M bez., mittel russ. 157, wack 129, 131 M bez., gering russ. warm 114, wack 120 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. 265 M bez. — Hanfsaat russ. 125 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52 M bez., nicht contingentirt 32 M Gd., per Oktbr. contingentirt 52½ M Br., nicht contingentirt 32½ M Br., per Nov.-März nicht contingentirt 32 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 32½ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Oktober. Wind: NNO.

Gesegelt: Glenilt (SD.), Spence, Hartlepool, Holz. — Colberg (SD.), Hildebrandt, Stettin, Getreide und leere Spritfässer. — Tyr (SD.), Wulff, Gent, Holz.

Fremde.

Hotel de Thorn. Klempnauer, W., L. und A. Retelski a. Zugdam, Klempnauer a. Neukirch, Pohlmann a. Lichtfelde, Gutsbesitzer. Legetmeyer a. Basel, Hufenhäuser a. Waldheim, Sichting a. Greifenberg i. Schl., Klamroth a. Harburg, Lederer a. Tiefenort, Krause a. Plauen, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Härtlich a. Landsberg, Ingenieur. Volland a. Marienburg, Secretär. Dr. phil. Wunderlich a. Marienburg. Siech a. Breslau. Buzbahl a. Stettin, Dräger und Seelger a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die heute Vormittag erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut (787

Waldemar Sieg u. Frau.

Danzig, den 24. Oktober 1889.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1569 die Firma **Max Adolph** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Adalbert Paul Adolph** hier eingetragen. (779

Danzig, den 23. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1568 die Firma **Bruno Strecker** in Langfuhr und als deren Inhaber der Apotheker **Carl Bruno Strecker** daselbst eingetragen.

Danzig, den 22. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist unter Nr. 4 die Aufnahme des Zusatzes:

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

in die dort eingetragene Firma

Molkereigenossenschaft zu Nikolaiken Kreis Stuhm

zufolge Verfügung vom 22. Oktober 1889 an demselben Tage eingetragen worden. (740

Stuhm, den 22. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist zu der unter Nr. 6 eingetragenen Firma

Volksbank zu Lubiewo

der Zusatz:

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

zu Folge der Verfügung vom 19. Oktober am 21. Oktober 1889 eingetragen. (770

Schwetz, den 21. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Am 1. November cr. wird die zwischen der diesseitigen Station Rosenberg und Haltestelle Sommerau belegene Haltestelle Charlottenwerder für den Personen- und Güter-Verkehr eröffnet. Die für dieselbe in Anwendung kommenden Tarife können von sämmtlichen diesseitigen Stationen bezogen, auch daselbst eingesehen werden. (789

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn.

Zum öffentlichen Vorverkauf des pro 1889/90 in der Königlichen Oberförsterei Bülowsheide einzuschlagenden gesunden

Kiefernlangholzes

habe ich einen Termin auf

Freitag, 1. November cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Kruge zu Bülowsheide anberaumt.

Der Verkauf geschieht nach dem Meistgebot pro Festmeter in 2 Loosen, von denen das erste die Hölzer der 4 ersten Taxklassen, das andere die Hölzer der 5. Taxklasse und die Zöpfe enthält und deren Käufer im Termin 6000 M resp. 1000 M Caution zu zahlen haben. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (456

Bülowsheide, 15. Oktober 1889.

Der Königliche Oberförster.



Danzig—Plehnendorf.

Von **Sonntag, den 27. Oktober**, ab fahren unsere Dampfer von Danzig 6, 9, 12, 2 u. 3 Uhr, von Plehnendorf nach Danzig 7, 8, 10 Uhr Vorm. u. 5 Uhr Abds.

Gebr. Habermann.

9 Tage.

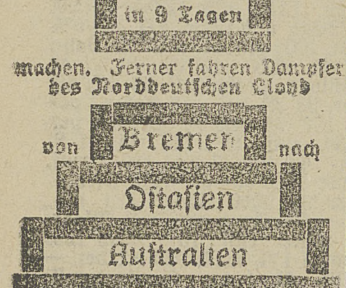


Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd



Näheres bei (9145

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstraße 93.

Adolph Loht, Danzig, Tischlergasse 30.

40 000 Mk.

werden gewonnen in der

Großen Geldlotterie

des Vaterl. Frauen-Vereins

Ziehung unwiderruflich 30. Nov. 89 à Loos 1 M u. 30 ₰ für Porto u. Liste.

Hamburger und Cöllner Ausstell.-Loose.

Zieh.: 30./10. u. 15./11. à M 1 und je 30 ₰ für Liste.

verf.: **Georg Joseph Lotterie-Geschäft.**

Berlin C., Jüdenstraße 14.

Briefm. nehme in Zahl.

Nur Geldgewinne. Nur Geldgewinne.

Bazar für weibl. Handarbeiten.

Fertige Handarbeiten zu sehr billigen Preisen empfiehlt Frau **H. Diller**, Hundegasse 100. (413

Bekanntmachung,

betreffend das Stattfinden der

Herbst-Control-Versammlung im Stadtkreis Danzig 1889, Langgarten 80, Kasernen-Hof.

Es haben sich zu den im **November d. Js.** stattfindenden **Controlversammlungen zu gestellen:**

1. Sämmtliche Reservisten Jahrgang 82—89.
2. Die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten.
3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
4. Die 4jährig Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 Soldat wurden.
5. Diejenigen Wehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1877 eingetreten sind.

Es brauchen sich **nicht** zu gestellen:

1. Die Marine-Mannschaften, Marine-Ersatz-Reservisten, sowie die Mannschaften des Landheeres, welche Schifffahrt treiben. Dieselben wohnen nur den Schiffercontrolversammlungen im Januar 1890 bei.
2. Die Ersatz-Reservisten gestellen sich im April 1890.

Für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Jäger und sämmtlichen Garde-Truppen aus dem Stadtkreise finden die Controlversammlungen wie folgt statt:

Am Montag,	4. Novbr. 1889,	Vorm.	8	Uhr,	Buchstabe	A.—G.
- -	4. -	-	10	-	-	H.—K.
- Dienstag,	5. -	-	8	-	-	L.—Q.
- -	5. -	-	10	-	-	R.—S.
- Mittwoch,	6. -	-	8	-	-	T.—Z.

Für die Provinzial-Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-Truppen, des Trains, Militärbäcker, Krankenträger, Unterärzte, Unterapotheker, Pharmazeuten, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Roßärzte, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmachergehilfen, Oeconomiehandwerker, Arbeitssoldaten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Leute des Landheeres:

Am Montag,	11. Novbr. 1889,	Vorm.	8	Uhr,	Buchstabe	A.—G.
- -	11. -	-	10	-	-	H.—L.
- Dienstag,	12. -	-	8	-	-	M.—R.
- -	12. -	-	10	-	-	S.—Z.

Vorstehende Beorderung gilt als **Befehl.**

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher seinem Bezirks-Feldwebel anzuzeigen, wird mit **Arrest** bestraft.

Sämmtliche **Militärpapiere** sind mit zur Stelle zu bringen; wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung bei seinem Bezirks-Feldwebel beantragen.

Danzig, den 20. Oktober 1889.

Königl. Bezirks-Commando.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien die **Winter-Ausgabe** 1889 der **amtlichen**

Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig.

Preis 25 Pfg.

(Dem Buche ist ein ausführlicher Geschäfts-Anzeiger beigegeben.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der gute Kamerad,

Kalender auf das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

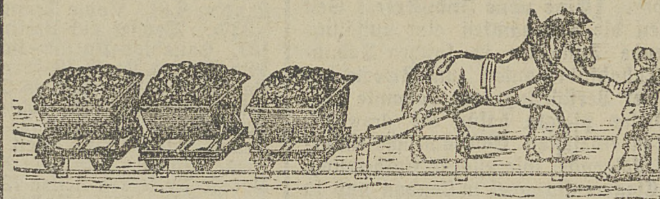
Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

Hodam u. Reßler, Danzig,

Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethweise

Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries

aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel,

Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Krieger.

Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

Einjährig Freiwilligen-Aspiranten und Schüler aller Klassen erhalten sorgfältigen Unterricht. Schüler, welche zu Ostern versetzt werden wollen, unterrichte ich indessen nur von jetzt ab bis Ende Januar. Der Unterricht wird nur von staatlich geprüften, erfahrenen Kräften ertheilt.

Offerten: „Unterricht" 115 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Praktische einf. u. dopp.

Buchführung,

deutsche Correspondenz, Rechnen und Wechselkunde lehrt gründlich und billig (763

H. Hertell,

Ketterhagergasse 9, I.

Meine Wohnung befindet sich Langenmarkt 14, 2 Tr.

Dr. Goetz.

Delicate, milde gesalzene

Spickgänse,

à ℔ 1,40 M, später billiger,

Ostsee-Sprotten,

à ℔ 30 ₰, in beliebigen Kisten, sowie Räucher- u. frische Kale, Hechte, Barse etc. offerirt

J. Wattmann,

742) Putzig Westpr.

Boxbeutel-Wein

Eigenbau.

Prämiirt Köln 89 m. silb. Medaille. In Boxbeuteln zu 3/4 Liter gefüllt

12/1 Boxb. 84er Stein M 18.
12/1 Boxb. 84er Stein Ausl. M 24.
12/1 Boxb. 78er Stein M 30.
12/1 Boxb. 74er Stein Riesl. M 42.
12/1 Boxb. 84er Clävner roth M 20.
2/2 Boxb. 40 ₰ mehr als 1/1 Boxb.

Incl. Packung, ab hier, gegen Cassa oder Nachnahme. (8837

Hermann Rudolph,

Weingutsbesitzer, Würzburg.

Bierapparat für Luft u. Kohlensäure billig zu verk. (9965

Kopf, Matzkauschegasse 10.

Kirschsyrup

(mit Zucker eingekochten reinen Kirschsaft) offerirt

A. von Niessen,

Tobiasgasse Nr. 10.



Mensch, schon wieder einen Anzug gepumpt?

Nee, altes Haus, nur mit Universal-Kleiderreinigungs-Sa's gereinigt. (512

Vorräthig bei Herrn Alb. Neumann.

Weitere Niederlagen errichtet Dr. Aurel Kratz, Bromberg.

Größte Auswahl in modernen hochfeinen

Hosenstoffen.

Anfertigung unter Garantie für tadellosen Sitz. Preise 12, 14, 16, 18—24 M. (773

A. Willdorff,

Langenmarkt 30.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianinofabrik.

20000 Säcke!

Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. (8289

L. Michelsberg, Neubrandenburg.

Ziehung nächsten Donnerstag.

Lotterie

der Münchener Jahres-Ausstellung 1889

von Kunstwerken aller Nationen.

1 Mark das Loos. **1485 Treffer.**

46000 Mk Gewinne zu 5000, 3000, 2000 Mk. etc.

Wer 3 Loose

auf einmal kauft, erhält sofort mit den Loosen eine Cabinet-Photographie aus der Ausstellung im Werthe von

1 Mark gratis als Prämie.

Gegen Einsendung von **3 Mark** (und 20 Pfg. für Zusendung durch die Post) erhält man **sofort 3 Loose à 1** Mark und **eine Prämie** im Werthe von 1 Mark, für **20 Mark 21 Loose** und **6 Prämien** im Werthe von je 1 Mark.

Für **eingeschriebene** Francozusendung sind **40 Pfg.** Porto beizufügen.

Lotterie der Münchener Jahres-Ausstellung.

Alleinverkauf in Danzig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

H. Fränkel,

Langgasse Nr. 26, am Polizeigebäude,

empfiehlt

Filzhüte, farbecht, deutsches Fabrikat, sowie von den renommirtesten Wiener Hutfabriken zu Original-Fabrikpreisen. **Hutmacher-Filzschuhe.** Pantoffel u. Pelzhandschuhe.

Regenschirme in Seide-Imperial von 5 M an, in Gloria von 2,75 M an. Baumwollenzeug 1 M, mit hochfeiner Ausstattung und den neuesten Stöcken. Reparaturen und neue Bezüge schnell, sauber und billigst.

Pelzwaaren, trotz der enormen Preissteigerung noch zu billigen alten Preisen. **Muffs, Kragen und Baretts, Fußtaschen,** sowie alle vorkommenden Pelzarbeiten billigst.



Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend:

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt. Alleiniger Fabrikant J. Ruffak, Kosten, Posen.

Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.

Zu haben in 1/2 und 1/1 Literflaschen à 1,25 u. 2 M bei Herren C. Bodenburg, Max Lindenblatt, G. Heinecke, G. Schwarz, C. R. Pfeiffer, Ferd. Führer, Paul Deimers, von Kolkow, Oscar Unrau. (884

Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien

von der Firma:

GUSTAV LOHSE, BERLIN

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSEs Maiglöckchen Taschentuchparfüm
LOHSEs Maiglöckchen Toilette-Wasser
LOHSEs Maiglöckchen Toilette-Essig
LOHSEs Maiglöckchen Brillantine
LOHSEs Maiglöckchen Zimmer-Parfüm
LOHSEs veget. Maiglöckchen Kopfwasser
LOHSEs Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSEs Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSEs Maiglöckchen-Poudre
LOHSEs Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSEs Maiglöckchen Pomade
LOHSEs Maiglöckchen Cosmetique
LOHSEs Maiglöckchen Riechkissen
LOHSEs **Maiglöckchen** Eau de Cologne.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Gustav Lohse, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Ausgewählte Neuheiten

der Saison, darunter eine Partie reizender Körbchen aus

Binsengeflecht,

sowie angefangene Smyrna-Arbeiten in großer Auswahl empfiehlt in bekannter Güte die

Tapisserie-Manufactur

von

Hedwig Berger,

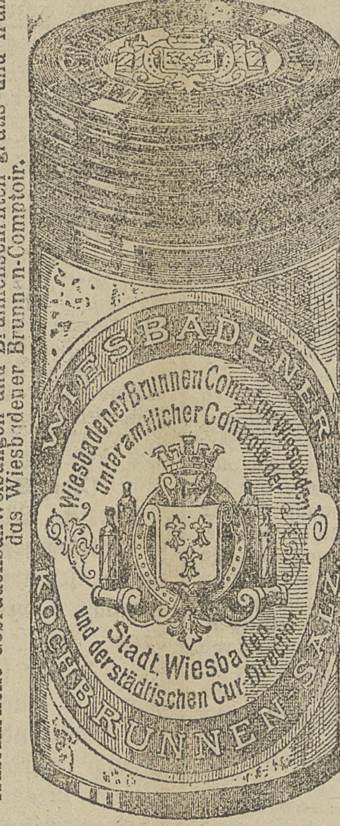
Gr. Wollwebergasse 29.

Wiener Lederwaaren. Galanterie-Artikel.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz

ein reines Naturprodukt



unter amtlicher Controle hergestellt und ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes u. schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungs-Beschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkräftiger Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines **hohen Lithiongehaltes** bei gichtischen und rheumatischen Leiden. Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von **etwa 35** bis **40 Schachteln Pastillen** anderer Brunnen. **Preis per Glas 2 Mark.** (Nur ächt, wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.) Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc. (9254

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Tilsit.

Neu eingerichtet. Neu eingerichtet.

Hotel Deutsches Haus,

Packhofstraße Nr. 7.

Weinstube u. Restaurant mit feinster Küche.

Keine Table d'hôte. Ausschank echter Biere. Comfortable Einrichtung. Exakte Bedienung. Gute Betten. Civile Preise.

Besitzer **F. Butschkus.** 759)

Die beste

Kinder-Milch

ist sterilisirte Milch nach Prof. Dr. Soxhlets Methode. — Diese vorzügliche, qualitativ stets gleichbleibende Milch ist nur in meinem Hauptgeschäfte Paradiesgasse 6 a zu haben und kostet die Trinkportion excl. Flacon 5 ₰. Cfr. heutiges Inserat im Intell.-Bl. Kroschel, Meiereibesitzer.

Decksplanken.

Zu kauf. gesucht prima Decksplanken 4"/6", 3½"/6", 2½"/5", 3"/6". Offerten mit Preisang. frc. Hamburg, Freihafengebiet erb.

Ernst Wehlen,

Wienholtz u. Paulsen Nachf., Steinwärder-Hamburg.

Gesucht werden sofort

30 000 Ctr.

gr. Daberkartoffeln

franco Danzig.

Offerten unter Nr. 746 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Einige 100 Ctr. beste

Dabersche Kartoffeln

sollen noch abgegeben werden. Näh. Hl. Geistgasse 27, I. Auch werden daselbst

8 Säulen

8—9" lang zu kaufen gewünscht.

Ein Gasthof,

außerhalb, feinste Gegend, ohne Land, schönes Geschäft, zu verkaufen. Preis 30 000 M. Anzahlung 10 000 M. Strebsamer Geschäftsmann muß reich werden. Nur Selbstkäufer melden sich sub Nr. 690 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein hochelegantes, fast ganz neues Mobiliar, von großem Kunstwerth, in Venedig geschnitzt, ist versetzungshalber zu verkaufen

Sandgrube 28,

parterre, 1. Thüre.

Zu besichtigen Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr. (790

2 bis 3 Groß Bernstein-schnallen-Armbänder

werden 4. Damm 11 gekauft.

Zwei große Hofhunde sind Langfuhr 90 zu verkaufen. (671

Billig. Gelegenheitskauf. Langgasse 48 I. Gedieg. goldene Anker-Uhr, silb. Tranchirbesteck, Herren-Nerz-Mütze, Nußbaum-Spieltisch, eis. gr. Bettgestell, Zinksitzwanne, gr. u. kl. Verschlußkisten, Oelbild (Schweiz) etc.

Auf eine Besitzung in bester Gegend, circa 6 Hufen groß, werden zum 1. Januar, oder auch schon früher hinter M 75 000 noch M 10 000 gesucht. Gefl. Adr. u. 705 in der Exp. dies. Zeit. erbeten.

10 000 Mark

werden von einem ehrlichen strebsamen Manne behufs Kaufs eines Geschäftsgrundstücks zur Anzahlung gesucht. Adr. z. näheren Besprechung unter Nr. 747 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein jung. geb. Landwirth, ev., von angenehm. Aeußern, vermögend, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht mit e. gebildeten, vermögenden, jungen Dame in Verbindung zu treten, um nach gegenseitiger Neigung sich zu verheirathen. Suchender beabsichtigt sich anzukaufen. Discretion zugesichert. Offerten möglichst mit Photographie unt. Nr. 675 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kind, den besseren Ständen angehörig, wird von einem kinderlosen, in guten Verhältnissen lebenden Ehepaare gegen eine einmalige Entschädigung in gute Pflege oder Kindesstatt angenommen. Offerten unter Nr. 743 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein solider, in d. Colonialwaaren-Branche bewanderter u. bei der Kundschaft, namentlich der Provinz Westpreußen

eingeführter Reisender,

findet p. 1. Januar, eventl. auch früher, in einem hiesig. Geschäft Stellung.

Off. mit Ang. v. Ref. u. d. Gehaltsansprüche u. Nr. 616 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für ein feines Fleischwaaren-Geschäft wird eine gewandte

Verkäuferin

gesucht, sofort oder später.

Offerten unter Nr. 628 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für ein Seifengeschäft in e. größ. Provinzialstadt w. eine Verkäuferin gesucht die wenn möglich poln. spricht. Adr. unt. Nr. 786 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Einen jg. Mann u. Lehrling sucht **S. Berent,** 724) neben der Hauptwache.

4 Bernsteindrechslergesellen stellt ein (725

Caesar Sint.

Placirungs-Instit. f. Damen geb. Stände Frau H. Diller, Hundegasse 100, verm. f. Herrschaften gewünscht. Personal, schnell, passend und kostenfrei. (414

Empf. verh. herrsch. Diener von sofort u. e. jg. verh. Inspektor p. 1. Jan. mit vorzügl. mehrjähr. Zgn. J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.

Unverh. herrsch. Diener von sofort gesucht durch Hardegen.

Stubenmädchen f. Güter, Landwirthin, in feinster Küche erfahren, für größ. Güter in Ostpr. gesucht durch J. Hardegen.

Empfehle Landwirthin für hiesige Gegend, jg. Wirthinn., die hier feine Küche erlernt haben, eine kleine Besitzerstochter zur Erlernung der Landwirthschaft. 782) J. Hardegen.

Knaben ordentlicher Eltern zur Erlernung der Bernsteindrechslerei können sich melden bei Caesar Sint, Bernsteindrechslermeister 4 Damm 11. (725

Ein Ober-Sekundaner wünscht Privatstunden zu ertheilen. Offerten unter Nr. 785 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine ält. prakt. Dame sucht Stellung als Hausdame. Stadt od. Land. Hoh. Gehalt nicht beanspr. Adr. u. W. Belgard a. Pers., postl.

In einem größeren Schuh-, Leder- oder ähnlichen Geschäft sucht ein praktisch erfahrener Fachmann zur Ausfüllung seiner freien Zeit sich nützlich zu machen. Gute Referenzen. Bescheidene Ansprüche.

Adr. u. 760 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Bureau-Vorsteher

sucht anderweitig Stellung.

Adressen unter Nr. 772 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, möglichst mit Pferdestall und Garten auf sogleich gesucht.

Anerbietungen mit Preisangabe sind niederzulegen in der Expedition dieses Blattes u. Nr. 508.

Hl. Geistg. 24 1 möbl. Zimmer m. Kabinet sofort zu vermieth. Auf Wunsch Burschengelaß. (775

2 möblirte Zimmer zu vermieth. Pfefferstadt 24. (738

Dreischweinsköpfe.

Sonntag, den 27. cr., Nachmittags: (781

Frische Aepfelkuchen u. Kartoffelflinzen.

Restaurant Heiligegeistg. 23

Heute Abend: (769

Frei-Concert.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.